

Frischer Wind für neue Ideen

Innovationen im Kreis Nordfriesland

Was macht sie aus,
wie können sie
unterstützt werden
und an wen können
sich Innovator:innen
wenden?



IRS Leibniz-Institut für
Raumbezogene Sozialforschung

**REGION.
innovativ**

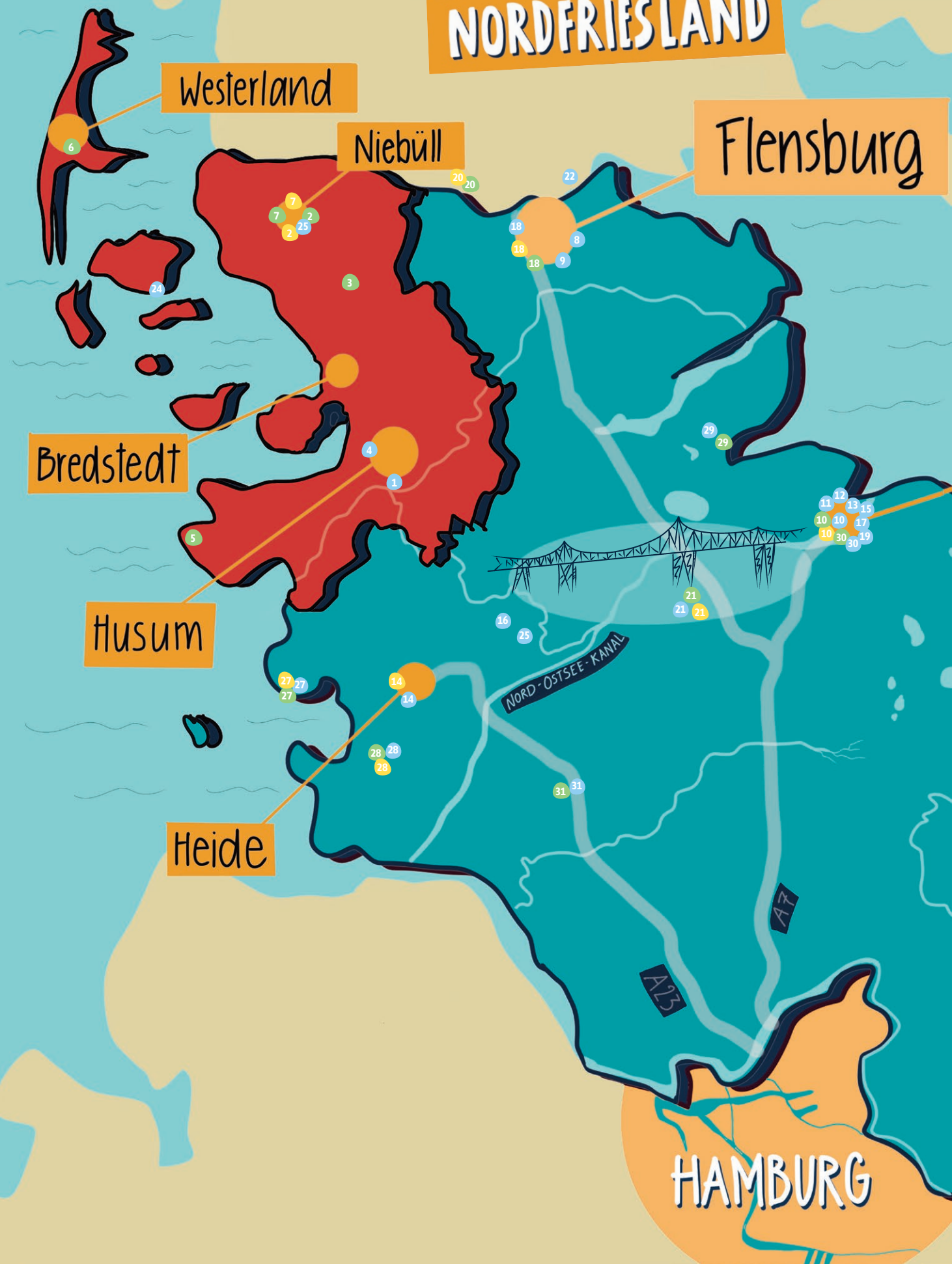
gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

INNOVATIONSATLAS

NORDFRIESLAND



Anlaufstellen für Beratung, Zusammenarbeit und Austausch



KOLLABORATION UND CO-WORKING

BERATUNG

VERANSTALTUNGEN UND NETWORKING

1	WFG Nordfriesland
2	2 NIC
3	GreenTEC Campus
4	IHK Flensburg Geschäftsstelle Nordfriesland: Husum
5	MindSPOt
6	Project Bay Sylt
7	7 Aktivregion Nordfriesland-Nord
8	HWK Beauftragte für Innovation und Technologie
9	Jackstädt-Zentrum
10	10 Opencampus.sh
11	BürgerschaftsBank
12	DigitalHub.SH
13	Mittelstand-Digital Zentrum SH
14	14 Start-up Center Westküste
15	WTSH
16	AktivRegion Eider-Treene-Sorge
17	IB.SH
18	18 lisezwei - Das Technologiezentrum
19	MBGSH
20	20 Mind Factory by Ecco
21	21 Kompetenzzentrum SI
22	Regionskontor Sønderjylland-Schleswig
23	23 Sønderborg Vækstråd
24	Aktivregion Uthlande
25	Aktivregion Südliches Nordfriesland
26	26 GründerCube
27	27 mariCUBE
28	28 CAT Centrum für angewandte Technologien
29	29 Technik- und Ökologiezentrum Eckernförde
30	30 KITZ Kiel
31	31 IZET Itzehoe
32	32 Technikzentrum Lübeck

Überblick für alle mit wenig Zeit

Innovative Gründungen

1. **Es wird rege und in der Fläche gegründet:** In Nordfriesland entstehen neue Unternehmen nicht nur in den Städten. Auch viele kleinere Gemeinden zeigen eine hohe Gründungsintensität. Damit gehört der Kreis zu den gründungsstärksten Regionen Schleswig-Holsteins.
2. **Innovationsorientierung als Stärke:** Die große Mehrheit der jungen Unternehmen setzt auf neue Produkte, Prozesse oder Marketingstrategien. Nur wenige verzichten ganz auf Neuerungen.
3. **Ideen entstehen oft lokal:** Neue Impulse kommen häufig aus dem direkten Unternehmensumfeld. Mitarbeiter:innen, Kund:innen und Wettbewerber:innen sind zentrale Ideengeber, häufig mit lokalem Bezug. Forschungseinrichtungen oder auch die öffentliche Hand spielen hingegen eine untergeordnete Rolle.
4. **Erfahren, männlich, mobil:** Gründende in Nordfriesland sind im Schnitt älter, häufiger männlich und bringen viel Berufserfahrung mit. Besonders auffällig ist der hohe Anteil Neuzugezogener ohne regionale Wurzeln.
5. **Neue Perspektiven von außen:** Innovationsfreudige Unternehmen entstehen besonders häufig durch Zugezogene mit überregionaler Erfahrung. Ihre externe Perspektive bringt frische Impulse in die Region.

Innovative Zivilgesellschaft

1. **Vereine reagieren auf soziale Herausforderungen:** Viele neue Vereinsgründungen entwickeln gemeinwohlorientierte Lösungen für gesellschaftliche Probleme.
2. **Hoher Anteil sozial-innovativer Vereinsgründungen:** Mehr als jeder zweite neugegründete Verein zeigt sich als potenzieller Träger sozialer Innovationen in der Region.
3. **Regionale Offenheit und Wirkung:** Viele Angebote gelten lokal und regional als neuartig. Über die Hälfte der Vereine wirkt aber auch über die eigene Region hinaus.

Innovative Region

1. **Erneuerbare Energien als Innovationsmotor:** Die Windkraft ist Nordfrieslands stärkstes Innovationspotenzial. Bürgerwindparks sichern lokale Wertschöpfung und Akzeptanz, neue Nutzungen wie Wasserstoff oder Green IT entstehen. Zugleich stärkt der Sektor Fachkräftesicherung und digitale Infrastruktur.
2. **Pragmatische Innovationskultur:** Macher:innenmentalität, Offenheit und kollektives Handeln prägen die Region und fördern unternehmerische wie soziale Innovationen.
3. **Natur als Standortvorteil:** Die Landschaft zieht Gründer:innen an, bietet Lebensqualität und schafft Innovationspotenziale im Tourismus.
4. **Förderlandschaft mit Lücken:** Trotz eines dichten Beratungs- und Fördernetzwerks bleibt dessen Nutzung begrenzt. Komplexe Verfahren und fehlende Hochschulpartner:innen erschweren besonders kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) den Zugang zu Unterstützungsangeboten.
5. **Erreichbarkeit als Hindernis:** Die schlechte Anbindung hemmt persönlichen Austausch, Fachkräftegewinnung und Kooperationen – zentrale Voraussetzungen für Innovation.
6. **Soziale Innovationen schwach gefördert:** Trotz politischer Zielsetzungen fehlt es an passenden Programmen, Beratung und Weiterbildungsangeboten. Im Ländervergleich bleibt Schleswig-Holstein zurück..



Inhalt

Im Gespräch

mit Landrat Florian Lorenzen

4

Editorial

6

Inventur

Was zeichnet Innovationen im Kreis Nordfriesland aus?

8

Schlaglicht wirtschaftliche Innovation

Wer Windkraft sät... kann Server betreiben!

Das grüne Rechenzentrum von Windcloud

19

Schlaglicht soziale Innovation

Zurück in die Zukunft? Wie eine Solidarische Landwirtschaft
in Klixbüll neue Wege geht

22

Potenziale und Hemmnisse

Nordfriesland als Innovationsstandort: Was hilft, was bremst?

25

Wegweiser

Förder- und Beratungsangebote

34

Glossar

Begriffe rund um das Thema Innovation kurz und klar erklärt

40

Im Gespräch mit dem Landrat Florian Lorenzen zur Innovationsfähigkeit des Kreises Nordfriesland

Interview

Herr Landrat, welche Rolle spielen Innovationen für die Entwicklung des Kreises Nordfriesland?

Eine große Rolle! Unser Landkreis ist zwar bei den Patentanmeldungen nicht so wahrnehmbar, wir können aber mit der „schwäbischen Tüftlerkultur“ durchaus mithalten. Wir verfügen über einen sehr innovativen Mittelstand, etwa bei Handwerksbetrieben oder im Bereich der Erneuerbaren Energien. Die Spannweite ist sehr groß und geht von Sylter Meersalz (mittels Meerwasserentsalzungsanlage) und Joghurtkulturen aus Niebüll über nordfriesische Büffelmozzarella bis hin zum intelligenten Laternen-Management auf den Dörfern. Wir haben auch die einzige Flugzeugfertigung in Schleswig-Holstein (Ultraleichtflugzeuge von Breezer Aircraft in Bredstedt) und aktuell ein Drohnenprojekt in Leck (www.uam-innoregion-sh.de) mit über 100 Partnern.

Die Innovationsförderung von Land und Bund fokussiert oft Hochschulstandorte. Wie kann der Kreis Nordfriesland, der selbst keine Hochschule hat, dafür sorgen, dass Innovationsförderung auch die eigenen Betriebe und Initiativen erreicht?

Die nordfriesischen Unternehmen sind sehr gut mit den umliegenden Hochschulen in Heide, Flensburg, Kiel und im dänischen Sønderborg vernetzt. Ein Unternehmer wurde kürzlich in Sønderborg



Bildrechte: Kreis Nordfriesland

Professor für Leistungselektronik, und es gibt zahlreiche Entwicklungskooperationen, z.B. in unserem kreiseigenen Windtestfeld (www.windtestfeld-nord.de) bei Husum. Viele Nordfriesinnen und Nordfriesen studieren an den umliegenden Hochschulen und kehren mit dem erlernten Fachwissen in die Betriebe zurück. Beispielsweise haben sich die Erneuerbaren Energien als starker und innovativer Wachstumstreiber etabliert (z.B. im GreenTEC-Campus in Enge-Sande und bei der Firma GP Joule in den Reußenkögen). Gerade sind wir dabei, in Kooperation mit einer benachbarten Hochschule einen Studiengang für Soziale Arbeit in Husum anzusiedeln.

Autor:innen

Dr. Ralph Richter ist Stadt- und Regionalsoziologe am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS). In seiner Forschung geht es um soziale Innovationen, zivilgesellschaftliches Engagement und sozial-ökologische Transformation mit einem besonderen Fokus auf ländliche Regionen.

Jonathan Hussels ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IRS und Doktorand am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Er untersucht (soziale) Innovationsprozesse aus einer Perspektive von Wert und Bewertung.

Prof. Dr. Suntutje Schmidt leitet den Forschungsschwerpunkt „Ökonomie und Zivilgesellschaft“ am IRS und ist Professorin für Angewandte Wirtschaftsgeographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie erforscht Kreativ- und Innovationsprozesse aus einer raum-zeitlichen Perspektive sowie die Auswirkungen von Megatrends und Disruptionen auf die Wissensarbeit.

Dieser Bericht entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Stark durch offene Innovationsregionen“ (SOIR). Es wurde mit Mitteln des Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) in der Programmlinie Region.innovativ gefördert (Förderkennzeichen 01UY2211). Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

SOIR wurde am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS) durchgeführt und durch die Praxispartner Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland und Kreative MV unterstützt.

gefördert durch:

Neben Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Gruppen können auch öffentliche Körperschaften Neues hervorbringen (z.B. im öffentlichen Verkehr). Inwiefern gestaltet der Landkreis selbst auch Innovationsprozesse mit?

Dazu gibt es zahlreiche Anwendungsbeispiele: Seit Jahren engagieren wir uns sehr für das Thema Nachhaltigkeit – nicht nur im Bereich erneuerbarer Energien (EE). Wir sind als 100%-EE-Region zertifiziert, der Kreis hat ein eigenes Nachhaltigkeits- und Klimamanagement und betreibt zusammen mit der Stadt in Niebüll das Nordfriesische Innovations-Center (NIC), das Räumlichkeiten für ca. 30 innovative Start-ups bietet.

Der Kreis, die kreiseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) und die Industrie- und Handelskammer Flensburg unterstützen regionale Start-ups mit dem gemeinsamen Programm „Gründungsförderung Nordfriesland“. Es wird vom Kreis finanziert und besteht aus drei Modulen. Das erste ist das Gründungscamp, bei dem die WFG angehende Unternehmerinnen und Unternehmer ein halbes Jahr lang begleitet. Dazu gehören kostenfreie Workshops, Netzwerkveranstaltungen sowie Einzelberatungen. Das zweite Modul ist der wirtschaftsnahe Förderfonds, bei dem der Kreistag Geschäftsideen mit jeweils bis zu 7.500 Euro bezuschusst. Und das dritte besteht aus einem Businessplanspiel der IHK in Zusammenarbeit mit Schulen. Laut der jüngsten Statistik über die Betriebsgründungen je 1000 Einwohner in Schleswig-Holstein erreicht der Kreis Nordfriesland mit 1,7 den höchsten Wert aller Kreise und kreisfreien Städte. Über die WFG gibt es etliche Projekte zur Förderung von Innovationen; der Kreis selbst ist an einem Projekt zur Digitalisierung beteiligt (Smart Region).

Über die Förderung der sogenannten AktivRegionen werden im ländlichen Raum zahlreiche innovative Bürgerprojekte gefördert, etwa Regionalläden und Digitalplattformen. Die Breitbandversorgung des ländlichen Raums wird durch zwei eigens gegründete Gesellschaften vorangetrieben. Bei der ÖPNV-Ausschreibung für die Nahverkehrsbusse hat der Kreis das Thema „Wasserstoffbusse“ vorgegeben und zwei Linien mit modernem Antrieb gefördert. Wir werden absehbar wohl um zehn Busse aufstocken. Der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft wird im Rahmen der Regionalen Kooperation mit den drei anderen Kreisen an der schleswig-holsteinischen Westküste gefördert.

Wo sehen Sie in Nordfriesland für die kommenden Jahre die größten Innovationspotenziale?

Wir können uns gut vorstellen, dass wir aufgrund des großen Überschusses an ‚grünem Strom‘ weitere Veredelungsstufen ansiedeln werden. Das wird entlang der Energietrassen geschehen. An Umspannwerken schaffen wir zusätzliche Standorte für Batteriespeicher, Elektrolyseure und KI-Rechenzentren. Die Abwärme könnte für die Wärmeversorgung von Wohnbauten sowie ansiedlungswillige Unternehmen genutzt werden. Zudem gibt es erste Überlegungen, Biogas aus regionalen Anlagen mit Wasserstoff zu mischen und dadurch fossiles Erdgas zu ersetzen. Nordfriesland scheint in Zukunft eine absolute Gunstregion werden zu können.

Vielen Dank für das Gespräch.

Impressum

Veröffentlicht im Juli 2025

Herausgegeben vom
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS)
Flakenstraße 29-31
15537 Erkner
www.leibniz-irs.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Eine Weiterverwertung bedarf der schriftlichen
Zustimmung der Autor:innen.

Illustration und Layout:

Veruschka Bohn (missvizzz.de),
Andreas Paßens (IRS Art Director)

Mitarbeiter:innen im SOIR-Projekt:

Prof. Dr. Suntutje Schmidt (Projektleitung),
Dr. Ralph Richter (Projektleitung),
Jonathan Hussels (Doktorand),
Robert Radloff, Patricia Usée, Aylin Mengi
(wissenschaftlichen Hilfskräfte)

Literaturverweise

Gohla, Vera; Hennicke, Martin (2023). Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätenbericht 2023. FES diskurs Sep 2023. Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin.

IEA (2025). Energy and AI. International Energy Agency. Paris.

IfM (2022). Das Gründungsgeschehen in den Kreisen und kreisfreien Städten: Was zeichnet erfolgreiche Gründungsökosysteme aus? Institut für Mittelstandsforschung (Rosemarie Kay, Peter Kranzusch, Sebastian Nielen, Olga Suprinovič, Bonn.

Metzger, G. (2022). KfW-Gründungsmonitor 2022: Gründungstätigkeit 2021 zurück auf Vorkrisenniveau: Mehr Chancengründungen, mehr Jüngere, mehr Gründer:innen. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

Metzger, G. (2024). KfW-Gründungsmonitor 2024: Der Gründungstätigkeit fehlen die makroökonomischen Impulse – Selbstständige werden als Multiplikatoren wichtiger. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

MWVATT (2021). Regionale Innovationsstrategie Schleswig-Holstein RIS3.SH: Fortschreibung 2021-2027 – Kurzfassung. Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein. Kiel.

Oltmanns, C. (2019). Geschlechterverhältnisse in ländlichen Räumen. in: Nell/Weiland (Hrsg.), Dorf. J.B. Metzler: 152-157. Stuttgart.

Tuitjer, G. (2016). Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993, 2012: Vol. 6, Ländliche Arbeitsmärkte: Chancen für Frauen – Frauen als Chance. Universitätsverlag Göttingen. Göttingen.

Editorial

Innovationen werden meist mit Städten assoziiert. Dort, wo Menschen dicht beieinander leben, Vielfalt aufeinandertreffen kann und vieles in Bewegung ist, scheint Neues besonders leicht zu entstehen. Doch ein Blick nach Nordfriesland, weitab von Hamburg und Kiel, erzählt eine andere Geschichte. Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2023 zählt der Kreis mit seiner Resilienz und Wandlungsfähigkeit heute zu den Innovationspolen der Bundesrepublik (Gohla & Hennecke 2023).

Wie lässt sich erklären, dass ein Kreis ohne Hochschule, ohne Autobahnanbindung und fernab großer Metropolen eine solche Dynamik entwickelt? In dieser Broschüre gehen wir dieser Frage nach. Angesichts der vermeintlich widrigen Ausgangslage arbeiten wir mit einem bewusst weiten Innovationsverständnis. Innovation meint für uns nicht ‚nur‘ neue Produkte, Technologien oder Geschäftsmodelle, sondern ebenso zivilgesellschaftliche Initiativen, die auf soziale Herausforderungen neue Antworten finden.

Und tatsächlich bewegt sich so einiges hinter dem Deich. In Nordfriesland entstehen überdurchschnittlich viele Unternehmen, was gerade für eine ländliche Region bemerkenswert ist. Auch im gemeinwohlorientierten Bereich setzen neue Vereinsgründungen Impulse für die Region. Zugleich wird erprobt, wie sich erneuerbare Energien direkt vor Ort nutzen lassen, etwa durch nachhaltige Rechenzentren oder durch die Erzeugung und Anwendung von grünem Wasserstoff. Herausforderungen bleiben jedoch. Immer wieder wird die Erreichbarkeit der Region genannt. Auch die Umsetzung sozialer Innovationen und der Zugang zu Fördermitteln erfordern Ausdauer und Engagement.

Diese Broschüre bündelt, was wir im Rahmen unserer Forschung in den letzten drei Jahren über Nordfriesland gelernt haben. Sie richtet sich an alle, die vor Ort Innovation ermöglichen, begleiten oder selbst anstoßen, ob in Verwaltung, Wirtschaft oder Zivilgesellschaft. Sie versammelt Ergebnisse und konkrete Beispiele, ordnet diese ein und stellt zentrale Beratungs- und Förderangebote vor. Im Zentrum steht für uns die Idee der Offenheit gegenüber vielfältigen Akteurinnen und Akteuren, gegenüber neuen Wegen und gegenüber Impulsen von außerhalb. Grundlage der Broschüre ist das Projekt ‚Stark durch offene Innovationsregionen‘, das wir von 2022 bis 2025 am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) durchgeführt haben. Gefördert wurde es vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt.

Nordfriesland zeigt, wie Neues unter herausfordernden Voraussetzungen umgesetzt werden kann, wenn Menschen Verantwortung übernehmen, Ressourcen neu denken und gemeinsam handeln. Die Beispiele in dieser Broschüre machen deutlich: Innovation entsteht nicht trotz, sondern oft gerade wegen der Besonderheiten des ländlichen Raums. Offenheit, Ausdauer und Zusammenarbeit bleiben dafür auch künftig entscheidend.

Suntje Schmidt, Jonathan Hussels und Ralph Richter
Erkner im Mai 2025

Gründungen als Gradmesser: Wie innovativ ist der Kreis Nordfriesland?

Legt man das Agieren der jungen Unternehmen und Vereine zugrunde, dann verfügt der Kreis Nordfriesland trotz ungünstiger Rahmenbedingungen (fehlende Hochschulen, schlechte Erreichbarkeit) über eine beachtliche Innovationskraft. Das gilt zum einen für die Fähigkeit vieler Jungunternehmen, nicht nur neue Ideen zu entwickeln, sondern auch neue Produkte in den Markt einzuführen. Zum anderen zeigen die nordfriesischen Vereine ein ausgeprägtes Bemühen um neuartige Angebote, welche als soziale Innovationen auch gesellschaftlichen Wandel befördern. Bei all dem profitiert Nordfriesland von seiner Attraktivität für Zuziehende, denn diese sind wichtige Impulsgeber für Gründungen und Innovationen.

Wie innovativ ist der Kreis Nordfriesland? Dieser Frage nähern wir uns in einem ersten Schritt über die Aktivitäten und Sichtweisen der Gründerinnen und Gründer von Unternehmen und Vereinen. Die Gründung einer wirtschaftlichen oder zivilgesellschaftlichen Organisation kann selbst als Ausdruck von Innovation verstanden werden. Unternehmensgründer:innen sehen Marktpotenziale für neue Produkte, Verfahren oder Geschäftsmodelle, Vereinsgründer:innen schaffen neue Lösungen für ungedeckte gesellschaftliche Bedarfe. Die Gründungsintensität ist daher ein erstes Indiz für die Innovationsfähigkeit einer Region und ihrer Menschen. Weitere Hinweise auf die regionale Innovationsfähigkeit liefern die Inhalte und Beweggründe der Gründungen. In welchen Teilen des Landkreises wird besonders viel gegründet, wo weniger? Welche Branchen sind dabei führend und welche Art von Neuerungen entstehen? Schließlich stellt sich die Frage: Wer sind die Gründerinnen und Gründer? Sind sie jung oder alt, regional verwurzelt oder zugezogen?

Die gleichzeitige Betrachtung unternehmerischer und zivilgesellschaftlicher Gründungen mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Dahinter steht ein ganzheitliches Verständnis regionaler Innovationsfähigkeit. Diese zeigt sich sowohl in der Fähigkeit, mit innovativen Produkten und Verfahren neue Geschäftspotenziale zu erschließen, als auch in der Fähigkeit, auf gesellschaftliche Herausforderungen mit neuartigen Lösungen zu reagieren. Dieser Ansatz spiegelt sich auch in der Auswahl der verwendeten Forschungsdaten wider. Ergebnisse aus einer Befragung von Unternehmens- und Vereinsgründer:innen bilden die Situation in der Breite ab. Die Ergebnisse vertiefen wir durch qualitative Daten, welche wir in den Jahren 2023 bis 2025 durch zahlreiche Interviews und Fokusgruppengespräche gewonnen haben. Gelegentlich werfen wir einen kontrastierenden Blick in den Landkreis Ludwigslust-Parchim (LUP) in Mecklenburg-Vorpommern. Dieser diente uns im zugrundeliegenden Forschungsprojekt als Vergleichsregion, die aufgrund ihrer Ländlichkeit und manchen strukturellen Nachteilen mit Nordfriesland vergleichbar ist, in der Art ihrer Innovationstätigkeit und Problemlösungen jedoch oft andere Wege geht.

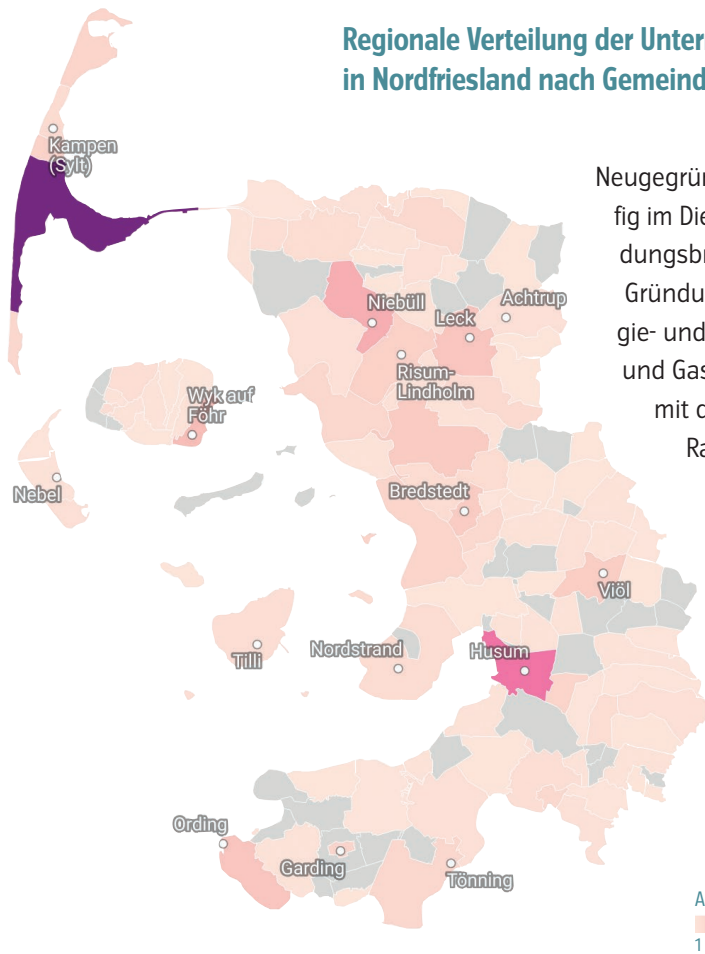
Gründungshotspots nicht nur in den Städten

In Nordfriesland wurden zwischen 2018 und 2022 laut dem Handelsregister 935 Unternehmen gegründet. Dabei handelt es sich jedoch um Bruttowerte, denn häufig werden Umfirmierungen, umgesiedelte und wieder geschlossene Unternehmen mit hinzugezählt. Bereinigt um solche Fälle verbleiben 778 neugegründete Unternehmen. Bezogen auf 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter entspricht das einer Gründungsintensität von 76. Damit rangiert Nordfriesland oberhalb des bundesweiten Durchschnitts von 61 und zählt zu den Top-5 Gründungsstandorten unter den 15 Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein. In einer bundesweiten Kategorisierung aller Kreise und kreisfreien Städte nach Gründungsneigung fällt Nordfriesland in die zweithöchste Kategorie ‚hohe Gründungsneigung‘ (IfM 2022).

Unternehmensgründungen verteilen sich nicht gleichmäßig über den Kreis. Auffallend ist in Nordfriesland die herausragende Rolle der Gemeinde Sylt als Gründungsstandort. Allein auf die Inselgemeinde entfallen zwischen 2018 und 2022 154 Unternehmensgründungen. Dahinter folgen die Städte Husum (80) und Nie-

büll (38). Trotz des ausgeprägten Gründungsgeschehens gibt es unter den 133 nordfriesischen Gemeinden zahlreiche ohne Unternehmensgründungen im genannten Zeitraum (grau gezeichnet), wobei die teils sehr geringen Gemeindegrößen mit nur zweistelligen Einwohnerzahlen zu beachten sind. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn wir die Gründungsintensität in Relation zur Einwohnerzahl setzen. Dann führen nicht mehr die Zentren des Kreises die Statistik an, sondern kleine, periphere Landgemeinden wie etwa Süderhöft, Reußenköge und Norderfriedrichskoog. Allerdings ergibt sich durch die teils sehr überschaubaren Einwohnerzahlen kein ganz stimmiges Bild (Süderhöft zählt etwa nur 19 Einwohner:innen). Unter den größeren nordfriesischen Gemeinden weisen Kampen, Dagebüll und wiederum Sylt die größte Gründungsintensität auf. Nichtsdesto-trotz wird deutlich: Gründungen sind in der Fläche zu beobachten und nicht auf die Städte beschränkt. Kleine Landgemeinden bieten teils einen ebenso guten Nährboden für Unternehmensgründungen.

Regionale Verteilung der Unternehmensgründungen in Nordfriesland nach Gemeinden (2018 – 2022)



Neugegründete Unternehmen sind in Nordfriesland häufig im Dienstleistungsbereich tätig. Die häufigste Gründungsbranche ist die Immobilienwirtschaft (18,1% der Gründungen), gefolgt vom Handel (12,0%), der Energie- und Wasserwirtschaft (10,4%) sowie Tourismus und Gastronomie (9,1%). Erst an fünfter Stelle folgt mit dem Handwerk (8,3%) eine für den ländlichen Raum typische Branche. Stattdessen zeichnet sich deutlich die große Rolle des Tourismus und der regenerativen Energieerzeugung ab. Im Vergleich zur zweiten Untersuchungsregion Ludwigslust-Parchim (LUP) entfallen in Nordfriesland vergleichsweise viele Gründungen auf den Dienstleistungssektor (55,1% gegenüber 33,8%), während Primär- und Sekundärsektor mit zusammen 28,6% weniger dominant sind (LUP: 43,0%).

Methodik

Die empirische Erhebung zum unternehmerischen und zivilgesellschaftlichen Gründungsgeschehen erfolgte in drei Stufen. In der ersten Stufe ging es um das **Erfassen, Qualifizieren und Systematisieren der Grundgesamtheit** aller zwischen 2018 und 2022 gegründeten Unternehmen und Vereine im Kreis Nordfriesland. Das Auslesen der öffentlich verfügbaren Eintragungen im Handels- und Vereinsregister ergab in den betrachteten fünf Jahren 935 Unternehmens- und 111 Vereinsgründungen. Nach Bereinigung der Handelsregistereinträge um nicht relevante Fälle verblieben 778 reale Unternehmensgründungen. Diese Unternehmen sowie die Vereine klassifizierten wir nach Gründungsort und Branche, um Informationen über geografische Hotspots und thematische Cluster zu gewinnen und zu visualisieren.

Auf der zweiten Stufe baten wir alle Jungunternehmen und -vereine um die Teilnahme an einer **quantitativen Onlinebefragung** zu ihren Zielen, Innovationsorientierungen und regionalen Rahmenbedingungen. Zur Verbesserung der

Ausschöpfung kontaktierten wir die Unternehmen und Vereine zusätzlich telefonisch. Das zeigte vor allem bei den Vereinen Wirkung, bei welchen wir mit 36 ausgefüllten Fragebögen eine hohe Ausschöpfungsquote von 32,4 Prozent erzielten. Bei den Unternehmen erreichten wir mit 59 komplettierten Fragebögen eine eher unterdurchschnittliche Ausschöpfung von 7,6 Prozent. Die zwischen April und Juni 2023 durchgeführten Befragungen liefern wertvolle Hinweise, müssen aber aufgrund der geringen Fallzahlen um zusätzliche Daten ergänzt werden.

Hierzu dienten uns in der dritten Erhebungsstufe qualitative **Fokusgruppeninterviews**. Im September 2023 begrüßten wir dazu in Niebüll je eine Gruppe Gründerinnen und Gründer von Unternehmen und eine Gruppe Vereinsgründerinnen und -gründer zu je dreistündigen Gruppendiskussionen. Im weiteren Verlauf der Forschung folgten **Einzelinterviews** mit den Stakeholdern ausgewählter Unternehmen sowie **Experteninterviews** mit Entscheidungsträgerinnen der Innovationsförderung.

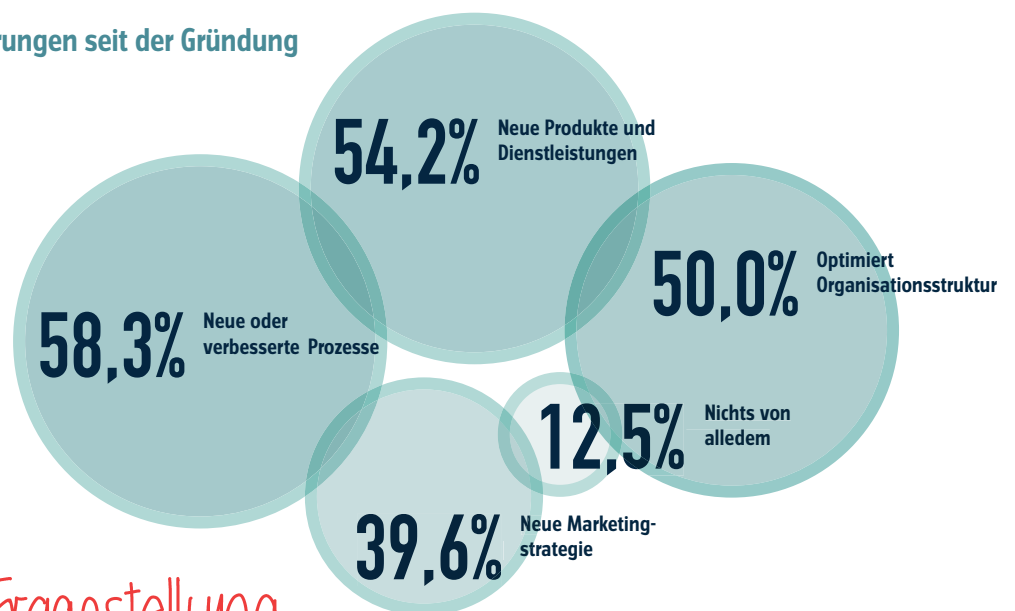
Ausgeprägte Innovationstätigkeit

Ein Augenmerk unserer Untersuchung liegt auf der Fähigkeit und dem Bemühen der Jungunternehmen, sich durch neue Lösungen und Produkte von der Konkurrenz abzuheben oder durch neue Verfahren und Prozesse Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Die Innovationsorientierung erfassten wir unter anderem anhand der seit der Unternehmensgründung umgesetzten Neuerungen. Die Antwortoptionen waren niedrigschwellig gestaltet, um neben Produktinnovationen auch Neuerungen in Prozessen, Organisationsstrukturen und im Marketingbereich zu erfassen.

Dabei zeigt sich eine insgesamt ausgeprägte Innovationsstätigkeit (vgl. Abb. unten). Nur 12,5 Prozent der Jungunternehmen geben keinerlei Neuerungsaktivitäten zu Protokoll. Mehr als jedes zweite Unternehmen führte seit der Gründung neue Produkte oder Dienstleistungen ein und zwei von fünf Unternehmen verfolgten neue Marketingstrategien. Das zeugt vom Bemühen und der Fähigkeit vieler Unternehmen, nicht nur intern an neuen Ideen zu tüfteln, sondern diese zur Marktreife zu führen und mit Marketingmitteln zu platzieren. Diese Marktorientierung hebt sich ab von den Jungunternehmen in der Vergleichsregion Ludwigslust-Parchim, wo Produktinnovationen nur in 40,9 Prozent und neue Marketingstrategien in 25,0 Prozent der Unternehmen realisiert wurden. Eine mögliche Erklärung lautet, dass es in Nordfriesland in vielen Branchen kompetitivere Märkte gibt. Sich hier zu etablieren erfordert eher ein Abheben gegenüber der Konkurrenz durch innovative Produkte als ein ungesättigter Markt, in dem Jungunternehmen auch ohne neue Produkte und Marketingmaßnahmen eine Nachfrage finden.

Nichtsdestotrotz spielen bei den nordfriesischen Gründungen auch interne Neuerungsprozesse eine wichtige Rolle, wie die 58,3 bzw. 50,0 Prozent der Unternehmen mit Prozessinnovationen und organisatorischen Innovationen beweisen. Die Unternehmen geben darüber hinaus an, dass sie 29,8 Prozent ihrer Geschäftszeit für das Entwickeln neuer Ideen, Produkte oder Prozesse aufwenden. Auch das zeugt vom hohen Stellenwert des Innovierens in nordfriesischen Jungunternehmen.“

Realisierte Neuerungen seit der Gründung

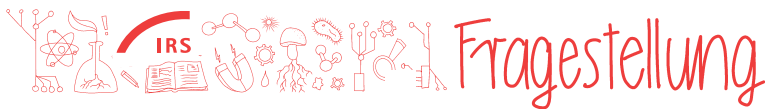
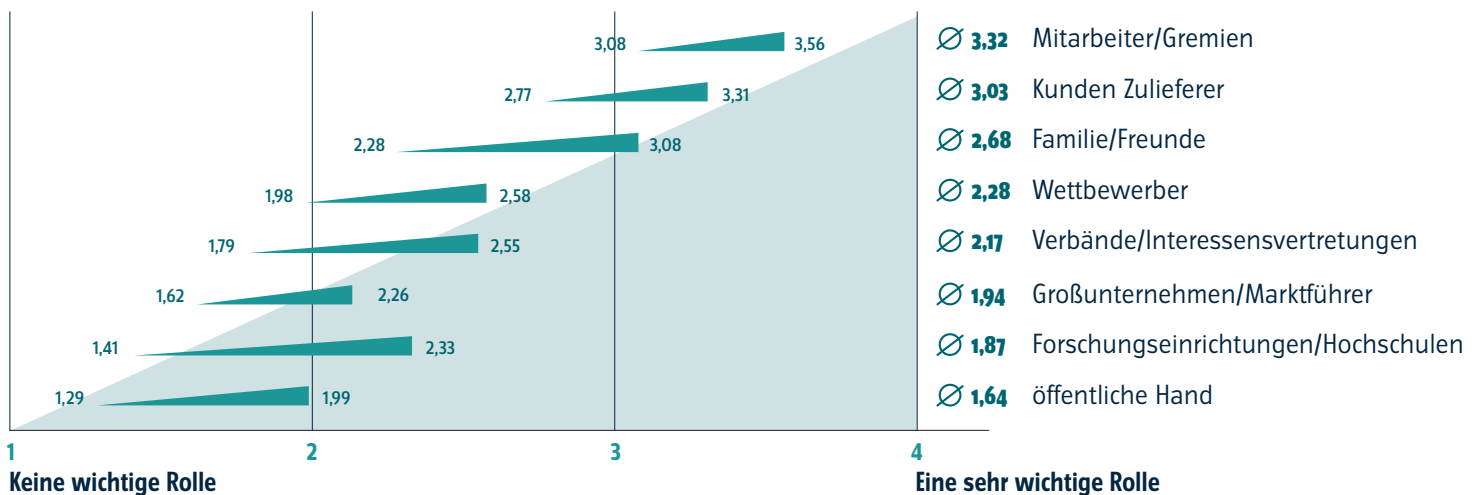


Welche der folgenden Neuerungen und Veränderungen haben Sie in Ihrem Unternehmen seit dessen Gründung eingeführt; einbezogene Fälle: 48

Forschungseinrichtungen für Ideengenerierung nachrangig

Ein wichtiger Aspekt für die Beurteilung der regionalen Innovationsfähigkeit sind die räumliche Verortung der Ideengenerierung und die Art der Ideengeber. Werden Ideen für neue Produkte oder verbesserte Prozesse eher bei den Stakeholdern des Unternehmens, in der eigenen Branche oder bei professionellen Innovationsagenten wie Forschungseinrichtungen und Hochschulen gewonnen? Gewinnen Jungunternehmer:innen ihre Inspirationen eher im regionalen Umfeld oder außerhalb der Region? Antworten auf diese Fragen können unter anderem zeigen, ob der Ideentransfer von der Forschung in die Wirtschaft in der von der Innovationsförderung erhofften Weise funktioniert.

Bedeutung verschiedener Ideengeber für Jungunternehmen in Nordfriesland

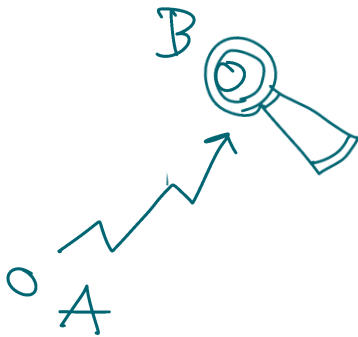


Welche Rolle spielen folgende Akteure beim Generieren neuer Ideen für Ihr Unternehmen?
inbezogene Fälle: 25-41

Die Ergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Erstens gewinnen die Jungunternehmer:innen ihre Ideen ganz überwiegend aus dem direkten Umfeld des Unternehmens, insbesondere von Mitarbeitenden, Kund:innen, Zulieferbetrieben und Partner:innen. Dazu passend ist zweitens das lokale Umfeld für die Ideengenerierung erstaunlich wichtig (46,3% der Fälle). Ursächlich ist hierfür, dass in Nordfriesland wichtige Unterstützergruppen wie Mitarbeiter:innen (66,7%), Kund:innen (40,0%), Wettbewerber:innen (34,5%) sowie Freund:innen und Familien (25,7%) häufig lokal ansässig sind. Das ist ein markanter Unterschied zur Vergleichsregion Ludwigslust-Parchim, wo die lokale Ebene als Inspirationsumfeld weniger wichtig ist (31,6% der Fälle). Drittens sind **Hochschulen und Forschungseinrichtungen als typische Innovationsagenten von geringer Bedeutung**. Das ist sicherlich dem Umstand geschuldet, dass in Nordfriesland keine größere dieser Einrichtungen sesshaft ist. Bei den wenigen Unternehmen, für die Forschungseinrichtungen wichtige Ideengeber sind, führen diese Kontakte mehrheitlich zu Einrichtungen in Schleswig-Holstein, in vereinzelten Fällen auch ins restliche Bundesgebiet. Viertens sind Hamburg und Dänemark als Orte der Ideengewinnung von nachrangiger Bedeutung. Hamburg wird nur in 2,4 Prozent der Fälle als primärer Ursprung neuer Ideen genannt, Dänemark in keinem Fall. Dazu passt es, dass beide Gebiete auch als Markt für die Produkte und Dienstleistungen der Jungunternehmen von geringer Bedeutung sind.

Reifere und männliche Gründungen

Im Unterschied zu klassischen Start-up-Gründungen sind Gründerinnen und Gründer in Nordfriesland eher älter und verfügen über langjährige Berufserfahrungen. Das Durchschnittsalter liegt bei 45,0 Jahren und übersteigt damit den bundesweiten Durchschnitt von 36 bis 38 Jahren, wie ihn der KfW-Gründungsmonitor ausweist (Metzger 2022: 3). Auffällig ist der mit 24 Prozent geringe Anteil weiblicher Gründerinnen. Zum Vergleich: Deutschlandweit lag der Anteil im Jahr 2023 bei 44 Prozent (Metzger 2024: 3). Der geringere Anteil an Unternehmensgründerinnen könnte sich durch traditionellere Geschlechterrollen, die geringere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und durch ihre starke Beanspruchung durch Care-Arbeit erklären (Tuitjer 2016; Oltmanns 2019).



46

Jahre ist das Durchschnittsalter der Unternehmensgründerinnen und -gründer

24

Prozent beträgt der Anteil der weiblichen Gründerinnen. Die Gründerszene wird in Nordfriesland von Männern dominiert.

71

Prozent der Unternehmensgründerinnen und -gründer haben eine Mobilitätsgeschichte, nur 29 Prozent sind immer sesshaft geblieben. Unter den mobilen Gründenden sind zu 41 Prozent Neuzugezogene, zu 20 Prozent Rückkehrer:innen und zu 10 Prozent Personen, die zwar in Nordfriesland gegründet haben aber auswärts leben.

Das höhere Alter korrespondiert oft mit einer ausgeprägten Mobilitätsgeschichte. 61 Prozent der Gründerinnen und Gründer sind Zugezogene und Rückkehrer:innen, nur eine Minderheit der Gründungen erfolgt durch Menschen ohne persönliche und berufliche Erfahrungen an anderen Orten. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Neuzugezogenen: 41 Prozent der Gründer:innen sind Zugezogene ohne direkte familiäre Wurzeln in der Region. Nordfriesland übt offenbar eine große Attraktivität auf Auswärtige mit Gründungsintention aus, denn ihr Anteil liegt hier mehr als doppelt so hoch wie in der Vergleichsregion Ludwigslust-Parchim (17%).

Zuziehende mit persönlichen und beruflichen Erfahrungen an anderen Orten sind damit eine wichtige Zielgruppe für die regionale Gründungsunterstützung. Demgegenüber spielen Rückkehrer:innen in der nordfriesischen Gründungslandschaft keine so ausgeprägte Rolle (20%) wie in Ludwigslust-Parchim, wo diese Gruppe 40 Prozent der Gründenden ausmacht.

Als Motive für die Rückkehr in die Herkunftsregion geben die Befragten am häufigsten die landschaftliche Schönheit und frische Luft, die in Aussicht stehende Beschäftigung und das Vorhandensein von (Wohn-)Eigentum an. Zugezogene und Rückkehrer:innen lebten zuvor am häufigsten im Ausland, gefolgt von Orten in Nordrhein-Westfalen. Oft erfolgt die Unternehmensgründung nach vorherigen Angestelltenverhältnissen, wohl überlegt und motiviert durch die Hoffnung auf bessere Entfaltungsmöglichkeiten ohne Fremdbestimmung. Die Gründerinnen und Gründer teilen ein ausgeprägtes Kompetenzgefühl, welches sie im Zuge früherer beruflicher Stationen gewonnen haben.

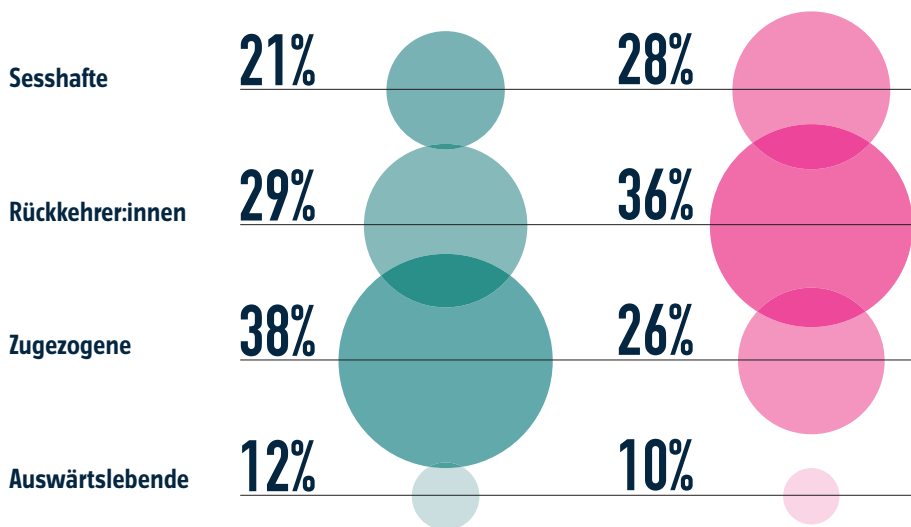
Zugezogene besonders innovationsfreudig

Innovationsfreudige Unternehmen werden vergleichsweise häufig von Zugezogenen gegründet und weniger häufig von sesshaften Personen ohne Migrationsbiographie (vgl. Abb. unten). Umgekehrt werden weniger innovationsorientierte Unternehmen eher von Rückkehrer:innen und Sesshaften gegründet. Gehen wir davon aus, dass Neuzugezogene gegenüber Sesshaften und Rückkehrer:innen in besonderer Weise überregionale Prägung und Erfahrung mitbringen, so kann auf einen positiven Zusammenhang zwischen geographischem Erfahrungshorizont und Innovationsorientierung geschlossen werden. Das Bemühen um Zuziehende kann somit eine geeignete Strategie zur Förderung wirtschaftlicher Innovationen sein.

Herkunft der Gründerinnen und Gründer von innovativen und weniger innovativen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)

GRÜNDER:INNEN INNOVATIVER KMU

GRÜNDER:INNEN WENIGER INNOVATIVER KMU



Fragestellung

Seit welchem Jahr leben Sie **ununterbrochen** im Kreis? Wo lebten Sie, bevor Sie in den Kreis (zurück)kamen? (offene Antwortoption)

Starke Innovationskraft: Schleswig-Holstein im Europäischen Vergleich

Mit dem *Regional Innovation Scoreboard* bietet die Europäische Union ein interessantes Instrument zur Einschätzung der wirtschaftlich-technischen Innovationskraft von Regionen im Vergleich mit anderen Europäischen Regionen sowie im Zeitverlauf. Das macht das *Regional Innovation Scoreboard* auch für die vorliegende Studie zu einer interessanten Quelle, auch wenn lediglich Daten für Schleswig-Holstein (SH) als Ganzes und nicht separat für Nordfriesland vorliegen. Die Innovationskraft des Landes ergibt sich aus 22 wirtschaftlichen, technischen und forschungsbezogenen Parametern. Soziale Innovationen und nicht quantifizierbare Kriterien der gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit bleiben außen vor. Unter den 38 in Deutschland erfassten Regionen weist Schleswig-Holstein für das zuletzt bewertete Jahr 2023 mit Rang 27 und einem Punktwert von 113,8 einen leicht unterdurchschnittlichen Innovationswert auf (der deutschlandweite Wert beträgt 117,8 Punkte). Zugleich liegt SH oberhalb des EU-weiten Referenzwertes von 100 Punkten im Jahr 2016. Seit 2016 weist die Innovationskraft von Schleswig-Holstein mit einer Zunahme von 5,7 Punkten leicht nach oben. Im europäischen Vergleich landet SH im oberen Mittelfeld und wird als „Strong Innovator“ gelistet. Umgeben ist SH im Norden von der etwas innovationsstärkeren Region Syddanmark (122,5), im Süden vom „Innovation Leader“ Hamburg (148,1), im Südwesten von der etwas innovationsschwächeren Region Lüneburg (105,3) und im Südosten vom deutschen Innovationsschlusslicht Mecklenburg-Vorpommern (91,6).

Trotz der eher durchwachsenen Rahmenbedingungen schneidet Schleswig-Holstein in zahlreichen der 22 Innovationskriterien überdurchschnittlich gut ab. Auf

der Habenseite ist vor allem der **hohe Anteil an kleinen und mittleren Unternehmen mit Produktinnovationen (164,2) und Prozessinnovationen (198,8)** augenfällig. Das stützt den oben dargestellten Befund einer ausgeprägten Innovationstätigkeit in nordfriesischen Jungunternehmen. Der Vergleich mit Mecklenburg-Vorpommern, wo die Markteinführung von Produktinnovationen eher schlecht gelingt (48,1), unterstreicht die gute Performanz von Schleswig-Holstein in diesem Parameter. Zur ausgeprägten Innovationstätigkeit passt es, dass SH auch einen vergleichsweise hohen Beschäftigtenanteil in innovativen Unternehmen hat. Die Innovationskraft spiegelt sich in überdurchschnittlichen Eintragungen von Warenzeichen bzw. Marken wider (133,8), weniger allerdings in der Anzahl der Patentanmeldungen (90,5).

Als ungünstige Rahmenbedingungen listet das „Scoreboard“ den geringen Anteil an Bewohner:innen mit Hochschulbildung (45,1 Punkte) und mit Beteiligung an Maßnahmen lebenslangen Lernens (62,2) sowie den geringen Anteil an Personen mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien (64,6). Auch die Ausgaben von Unternehmen für Forschung und Entwicklung sind unterdurchschnittlich (76,8) und stehen etwas im Kontrast zu den umfassenden Forschungs- und Entwicklungsausgaben der öffentlichen Hand (110,8). Unterm Strich erweisen sich die Unternehmen in Schleswig-Holstein bereits als recht innovationsstark. Diese Stärke könnte durch mehr Anstrengungen in der höheren Bildung und bei den unternehmerischen Investitionen in Forschung und Entwicklung noch weiter ausgebaut werden.



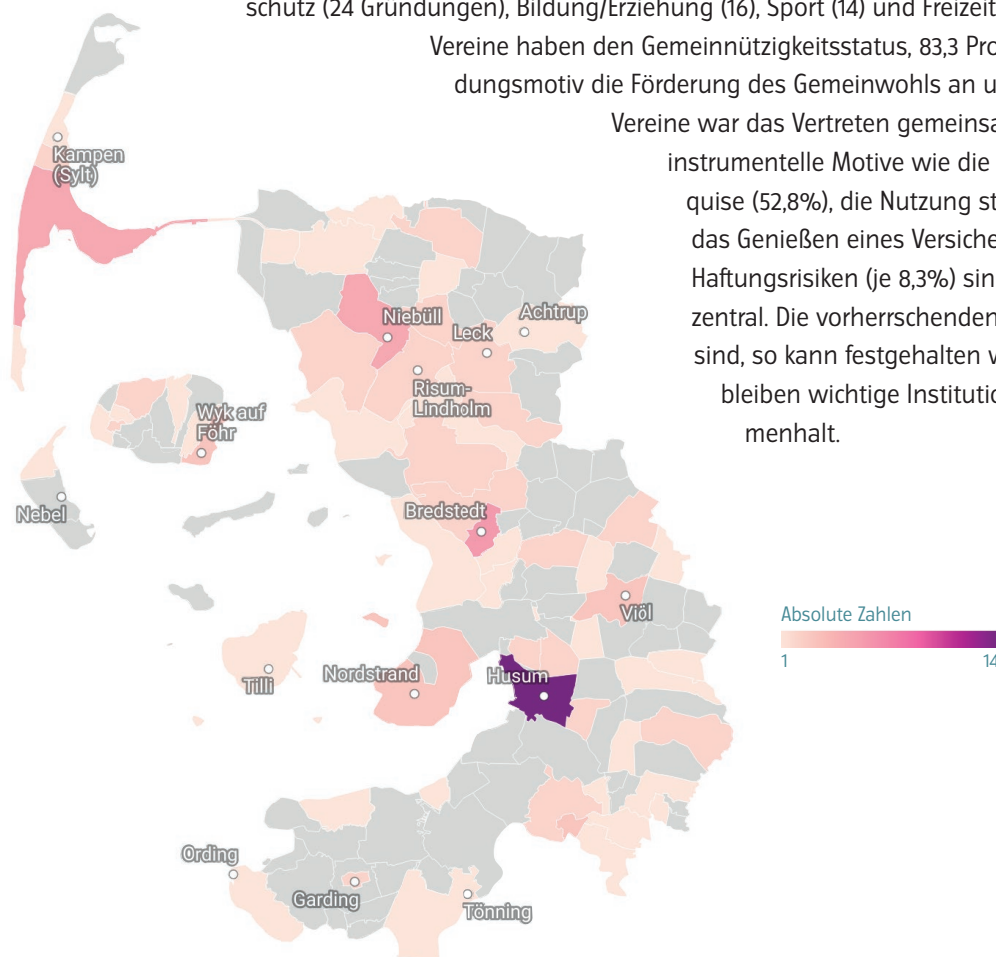
Quelle:

Vereinsgründungen für mehr Gemeinwohl

Ebenso wie Unternehmensgründungen können Vereinsgründungen zu gesellschaftlicher Innovation und Wandel beitragen. Junge Vereine entwickeln neuartige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen oder bislang ungedeckte soziale Bedarfe und dienen auf diese Weise dem Gemeinwohl. **Sofern die neuen Angebote Resonanz finden, sprechen wir von sozialen Innovationen.** In den Jahren 2018 bis 2022 wurden in Nordfriesland 111 Vereine neu gegründet – das entspricht mit 6,5 Vereinsgründungen pro 10.000 Einwohner:innen nahezu derselben Gründungsintensität wie in Ludwigslust-Parchim. Die Gründungen verteilen sich nicht gleichmäßig über den Landkreis (vgl. Abb. unten). Spitzenreiter ist im Betrachtungszeitraum Husum mit 14 Vereinsgründungen. Mit einigem Abstand folgen Bredstedt (sechs Gründungen) sowie Niebüll und die Gemeinde Sylt (je fünf Gründungen). In zahlreichen, oft kleineren Gemeinden kam es im Untersuchungszeitraum zu keiner Vereinsgründung (grau dargestellt).

Regionale Verteilung der Vereinsgründungen im Kreis Nordfriesland nach Gemeinden (2018 – 2022)

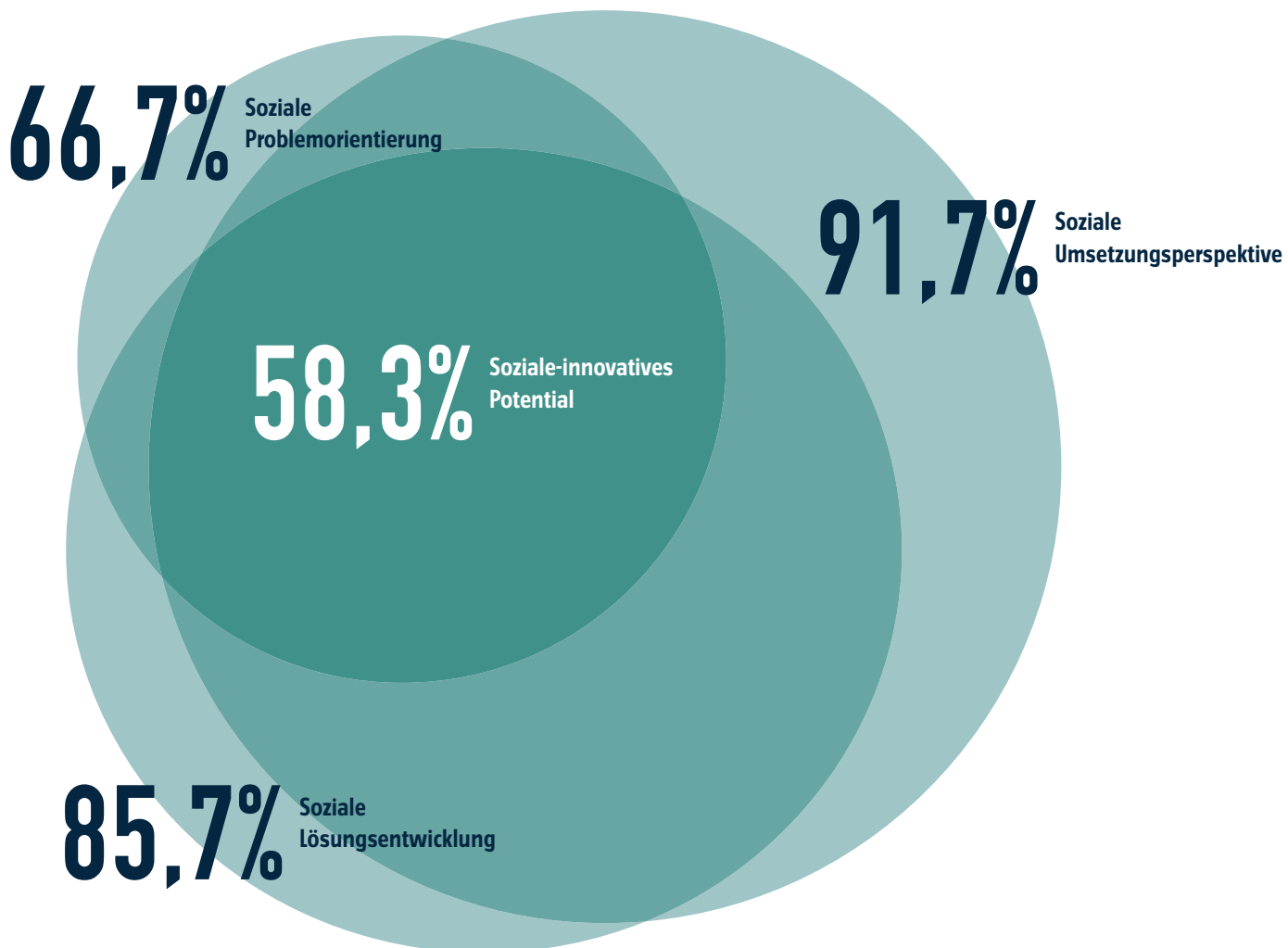
Thematisch konzentrieren sich die meisten Vereinsgründungen auf die Bereiche Umwelt- und Naturschutz (24 Gründungen), Bildung/Erziehung (16), Sport (14) und Freizeit/Geselligkeit (10). 75 Prozent der Vereine haben den Gemeinnützigkeitsstatus, 83,3 Prozent geben als zentrales Gründungsmotiv die Förderung des Gemeinwohls an und für 77,8 Prozent der neuen Vereine war das Vertreten gemeinsamer Interessen leitend. Eher instrumentelle Motive wie die Möglichkeit zur Fördermittelakquise (52,8%), die Nutzung steuerlicher Vorteile (11,1%), das Genießen eines Versicherungsschutzes und geringe Haftungsrisiken (je 8,3%) sind demgegenüber weniger zentral. Die vorherrschenden Motive für Vereinsgründungen sind, so kann festgehalten werden, sozialer Natur. Vereine bleiben wichtige Institutionen für den sozialen Zusammenhalt.



Mehr als jeder zweite Verein mit Potenzial für soziale Innovationen

In Nordfriesland steuert mit 58,3 Prozent deutlich mehr als jeder zweite neu gegründete Verein sozial-innovative Lösungen für die Entwicklung der Region bei (Abb. unten). Diese Vereine wirken in dreifacher Hinsicht sozial: Sie adressieren soziale Problemlagen und unbefriedigte Bedarfe statt individueller Befindlichkeiten. Sie entwickeln Lösungen, die dem Gemeinwohl dienen und sie setzen die Lösung gemeinschaftlich um. Damit sind Vereine aber auch zivilgesellschaftliche Initiativen, die nicht als Vereine organisiert sind, wichtige Treiber für die gesellschaftliche Innovationsfähigkeit und den sozialen Zusammenhalt der Region.

Sozial-innovatives Potenzial der zwischen 2018 und 2022 neu gegründeten Vereine



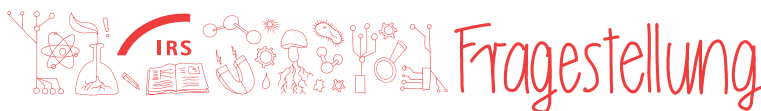
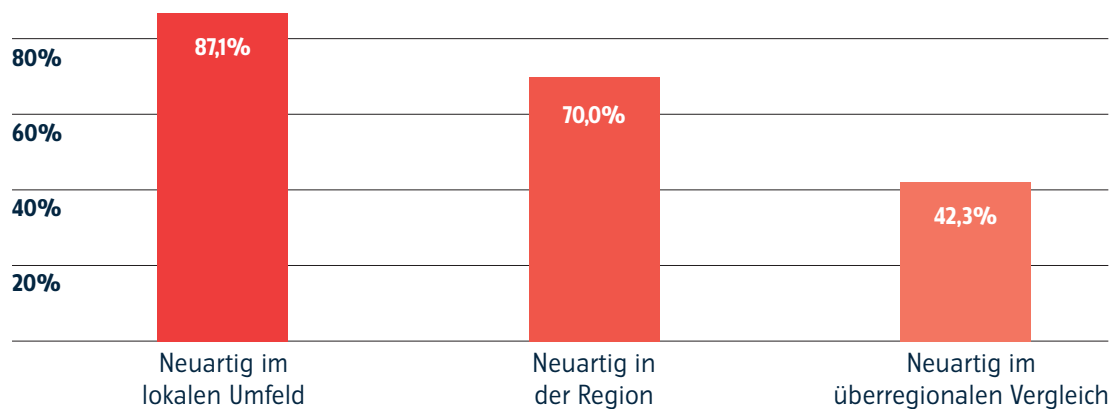
Fragestellung

1. In welchem Maß geht es Ihnen und Ihrem Verein darum, allgemeine gesellschaftliche Missstände zu verringern/...Problemlagen vor Ort/in der Region zu beheben?
2. Was hat der Verein bislang dafür getan, um diesen Vereinszielen näher zu kommen?
3. Wie sind Sie bei der Ideenentwicklung/Erprobung vorgegangen? (einbezogene Fälle: 35-36)

Vereine mit neuartigen Angeboten vor Ort und in der Region

Ob eine Lösung als soziale Innovation - und damit als ‚neu‘ - gilt, hängt vom Betrachtungsmaßstab ab. In Nordfriesland bezieht sich der Innovationscharakter vieler Angebote nicht nur auf die nähere Umgebung. So nehmen immerhin 42,3 Prozent der jungen Vereine für sich in Anspruch, dass ihre Angebote auch im überregionalen Vergleich neuartig sind. Mit sich verengendem Bezugsraum nimmt der Neuigkeitswert noch deutlich zu. 70,0 Prozent der jungen Vereine geben an, dass ihre Angebote in der Region Nordfriesland neuartig sind, 87,1 Prozent halten diese in ihrem lokalen Umfeld für neu. Zum einen unterstreicht das Ergebnis den relativen Charakter von Innovationen. Neuartige Lösungen sind selten absolut neu, sondern neu im regionalen Kontext oder in Relation zu anderen bis dahin existierenden Lösungen. Zum anderen korrespondieren die Befunde zum Innovationsgrad mit dem überlokalen Wirkungsradius vieler Vereine. 58,3 Prozent der Vereinsmitglieder kommen von außerhalb der Gemeindegrenzen und 69,4 Prozent der Zielgruppen. Nordfriesische Vereine erweisen sich damit im Vergleich zu ihren Pendanten in Ludwigslust-Parchim (60% lokale Vereinsmitglieder, 57,1% lokale Zielgruppen) als geografisch offener. Interessanterweise stehen sie damit im Kontrast zu den Unternehmensgründungen, welche in Nordfriesland - wie oben gezeigt - stärker im Lokalen agieren.

Neuartigkeit der von den Vereinen entwickelten Angebote



Wie neuartig sind die in Ihrem Verein entwickelten Angebote ...für Ihr lokales Umfeld / ...für Ihre Region / ...im überregionalen Vergleich? (einbezogene Fälle: 31)

Interessant ist die Beobachtung, dass **viele neugegründete Vereine in Nordfriesland von Zugezogenen initiiert** werden. In jedem dritten Fall gründen sesshafte Personen und nur in gut jedem siebten Fall Rückkehrer:innen. Wir erklären die Bedeutung der Zugezogenen für das Vereinswesen damit, dass Vereine für Zugezogene eine sozial-integrative Funktion haben. Mit neuen Ideen, Eindrücken und Fähigkeiten bringen sie frische Impulse in die Region und damit auch Potenziale für soziale Innovationen.



41

Prozent der Vereine in Nordfriesland werden federführend von Zugezogenen gegründet, 32 Prozent von Sesshaften, 15 Prozent von Rückkehrer:innen und zu 12 Prozent von auswärts Lebenden

Wer Windkraft sät... kann Server betreiben! Das grüne Rechenzentrum von Windcloud



Nordfriesland gilt als ein frühes Zentrum der Energiewende in Deutschland. Heute rückt mehr und mehr die Frage in den Fokus, wie sich die erzeugte erneuerbare Energie auch vor Ort nutzen lässt. Wie das gelingen kann, zeigt die Windcloud, eine Pionierin im Bereich Green IT, die in Engesande ein nachhaltiges Rechenzentrum betreibt. Obwohl Nordfriesland vieles mitbringt, was ein solches Vorhaben begünstigt, haben gesetzliche Rahmenbedingungen die Entwicklung lange gebremst.

Schlaglicht wirtschaftliche Innovation



INSELNETZ

Auf einem ehemaligen Munitionsdepot der Bundeswehr zwischen den Ortsteilen Sande und Klintum ist mit dem GreenTEC Campus ein Experimentierraum für Technologien der Zukunft entstanden. Seit über zehn Jahren bietet das Areal innovativen Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien ein Zuhause, vom Kleinwindanlagenhersteller bis hin zu einem Ausbildungszentrum für Fachkräfte in der Offshore-Windkraft. Betritt man das Gelände, sticht das Gebäude der Windcloud ins Auge: Auf dem Flachdach befindet sich ein gläserner Aufbau im Stil eines Gewächshauses, in dem Spirulina-Algen gezüchtet werden, beheizt durch die Abwärme der Server, die darunter rund um die Uhr laufen. Hier werden energieintensive Rechenprozesse mit erneuerbarer Energie versorgt, während die Algenproduktion zur Bindung von CO₂ aus der Atmosphäre beiträgt. Wieso aber ist gerade das flache Land in Nordfriesland ein scheinbar idealer Standort für ein nachhaltiges Rechenzentrum? Wie hat sich das Vorhaben über mehrere Anläufe von einer ‚wilden Idee‘ zur heutigen Windcloud entwickelt? Und: Welche Bedingungen stellten sich als förderlich oder hinderlich heraus? Diesen Fragen geht der folgende Beitrag nach, indem er sprichwörtlich die Biographie dieses ländlichen Innovationsprozesses chronologisch nachzeichnet – basierend auf Interviews mit Beteiligten sowie ergänzenden Publikationen und Medienberichten.

Die Idee zur Windcloud entstand vor dem Hintergrund eines wachsenden Energiebedarfs durch den Einsatz digitaler Technologien und Anwendungen. Begriffe wie ‚Künstliche Intelligenz‘, ‚Blockchain‘ oder ‚Internet of Things‘ stehen für ein neues Datenzeitalter, das nicht zuletzt einen stetig und deutlich steigenden Stromverbrauch mit sich bringt. Zwischen 2024 und 2030 soll der Energiebedarf von Rechenzentren jährlich um rund 15 Prozent steigen, deutlich schneller als in anderen Sektoren (IEA 2024). Vor diesem Hintergrund begannen 2015 erste Überlegungen zu alternativen Ansätzen des Rechenzentrumsbetriebs, angestoßen durch die Probleme vieler Windmüller:innen in Nordfriesland. Immerhin werden in der Region jedes Jahr zahlreiche Windkraftanlagen abgeregelt, weil es an Netzkapazitäten fehlt. Gleichzeitig steht ein Großteil der deutschen Rechenzentrumskapazität in Frankfurt am Main und damit fernab der Orte, an denen künftig erneuerbare Energien erzeugt werden. Die Idee, den Energieverbrauch dorthin zu holen, wo die Energie auch entsteht, lag förmlich in der Luft. Zugleich verfolgte das Vorhaben ein weiteres Ziel: die regionale Wertschöpfung aus der Energieproduktion ausdifferenzieren. Ähnlich wie das Unternehmen GP Joule, das unter anderem mit der Wasserstoffproduktion neue Nutzungsformen erschließt, setzt auch Windcloud darauf, lokale Energieressourcen vor Ort nutzbar zu machen.



Den Anfang nahm das Vorhaben auf dem Gelände des Bürgerwindparks Braderup, der sich zunächst als idealer Standort erwies. Neben der Windenergieproduktion

befand sich dort auch ein Speicherprojekt mit zwei modernen Batterietypen, einer Lithium- und einer Redox-Flow-Batterie. In diesem Umfeld fasste ab 2016 die Windcloud Fuß und noch im selben Jahr wurde die Firma ‚Windcloud Braderup GmbH‘ gegründet. Ein Crowdfunding sicherte eine erste Finanzierung und sorgte für Aufmerksamkeit. Technisch begann alles mit einem einzelnen Serverschrank im Büro des Windparks. 2017 folgten zwei umgebaute Überseecontainer, die als erstes eigenes Rechenzentrum dienten. Mit der Entwicklung einer Cloud-Plattform kamen dann auch die ersten Kundinnen und Kunden. Die zentrale Idee, den Strom unabhängig vom öffentlichen Netz zu nutzen und so hohe Netzentgelte zu vermeiden, ließ sich jedoch nicht umsetzen. Die rechtliche Lage sah vor, dass Strom aus Windenergie nur über das öffentliche Netz vermarktet werden durfte. Bei einer direkten Nutzung hätte der Windpark seine Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz verloren. Damit war die Idee am Standort Braderup in ihrer ursprünglichen Form nicht tragfähig – zumindest vorerst.

Was folgte, lässt sich als zweite Iteration des Projekts verstehen. Während die ursprüngliche Anlage im Jahr 2019 den Betrieb einstellte, wurde bereits 2018 mit Windcloud 4.0 ein neues Unternehmen gegründet. Der neue Standort? Besagter GreenTEC Campus in Enge-Sande. Die Bezeichnung 4.0 spielt dabei auf den Begriff der ‚Industrie 4.0‘ an, der für die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung industrieller Prozesse steht. Der Standort selbst war mit Blick auf die Entwicklung von Rechenzentren kein unbeschriebenes Blatt. Bereits zuvor hatte die Firma ensec hier mit nachhaltigem Serverbetrieb experimentiert, das Vorhaben jedoch ruhen lassen. Dieser Faden wurde nun wieder aufgenommen, weil der GreenTEC Campus dafür mehrere günstige Voraussetzungen bot. So erfüllen die massiven Bunkeranlagen hohe Anforderungen an physische Sicherheit, wie sie für Rechenzentren notwendig sind. Hinzu kommt die Nähe zu zwei getrennten Glasfasertrassen, die eine stabile und ausfallsichere Internetanbindung ermöglichen. Auch die Idee, den Campus perspektivisch als Inselnetz getrennt vom öffentlichen Stromnetz zu betreiben, trug zur Attraktivität des Standorts bei. Gleichzeitig floss neues Wissen in das Vorhaben ein: 2017 kam es im Umfeld eines Vortrags in Hamburg zu einer Begegnung mit einem IT-Experten, der später neue Impulse einbrachte und 2020 sowohl Geschäftsanteile als auch die operative Leitung übernahm. Bereits zuvor hatte das Team begonnen, sich intensiver mit der Nutzung der Serverabwärme zu beschäftigen. Aus verschiedenen Optionen entschied man sich schließlich für die Zucht von Spirulina-Algen auf dem Dach der Anlage. Diese Mikroalgen gelten als besonders effizient in der Bindung von CO₂ aus der Atmosphäre und fügten dem Projekt so eine weitere Ebene der Nachhaltigkeit hinzu. Die ursprünglich angestrebte Expansion an einen zusätzlichen Standort, etwa in

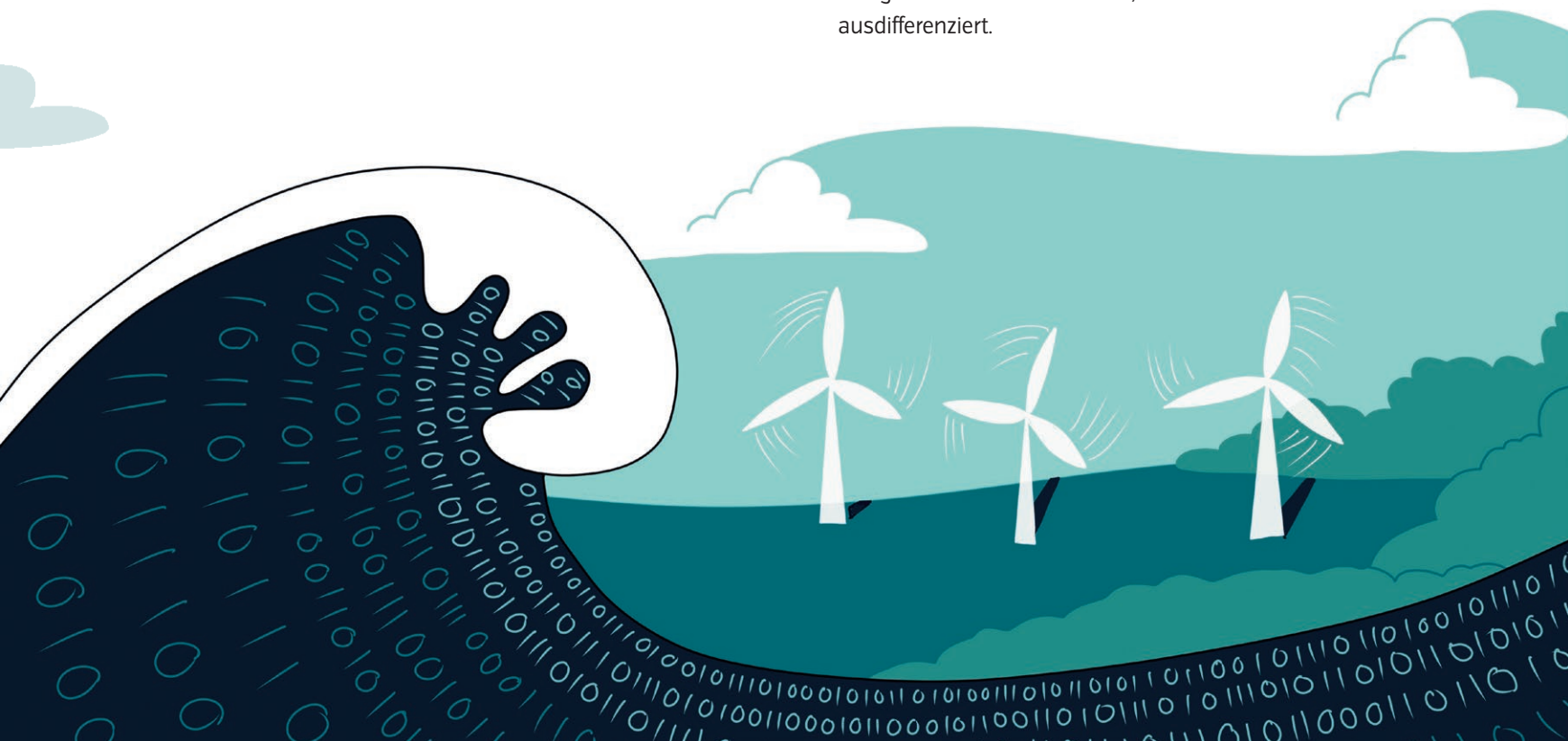


Bramstedtlund, blieb jedoch aus. Die erhofften Kostenvorteile eines netzunabhängigen Betriebs ließen sich aus rechtlichen Gründen weiterhin nicht realisieren.

Ein grünes Rechenzentrum in unmittelbarer Nähe zur Stromerzeugung war also lange Zeit regulatorisch kaum realisierbar, zumindest nicht ohne Anschluss an das öffentliche Netz. Damit entfiel auch der erhoffte Kostenvorteil durch die direkte Nutzung lokal erzeugten Stroms. Für Windcloud bedeutete das nicht zuletzt einen strukturellen Wettbewerbsnachteil gegenüber skandinavischen Anbietern, die von solchen Vorgaben nicht betroffen sind und deutlich günstiger operieren können. Erst mit der letzten Bundesregierung wurden gesetzliche Anpassungen auf den Weg gebracht, die den Betrieb von Areal- oder Inselnetzen grundsätzlich erleichtern sollen. Doch auch unter diesen Bedingungen bleibt der Aufbau eines solchen Systems anspruchsvoll. Betreiber:innen müssen ein funktionales Netz errichten, Versorgungssicherheit garantieren und Windflauten durch eigene Speicherlösungen überbrücken. Als Pionierin in diesem Feld hat die Windcloud von Beginn an viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Diese Vorreiterrolle brachte jedoch auch Herausforderungen mit sich, denn standardisierte Lösungen oder erprobtes Wissen gab es kaum. Die Notwendigkeit grüner Rechenzentren und das darin liegende Potenzial, etwa durch die Nutzung von Abwärme, mussten zunächst erklärt und sichtbar gemacht werden. Nicht zuletzt aus diesem Grund suchte das junge Unternehmen in den Anfangsjahren gezielt die große Bühne. Bereits wenige Monate nach der Gründung war die Windcloud 2016 auf der CEBIT vertreten, der damals größten Messe für Informationstechnologie, um dort ihre Idee zu präsentieren. Ein ehemaliger Mitarbeiter erinnert sich:

„Gerade in der Anfangsphase haben wir jede Bühne zum Pitchen, jeden Award mitgenommen, haben uns auf alles, was existierte, beworben, um möglichst ein bisschen in die Aufmerksamkeit zu kommen.“

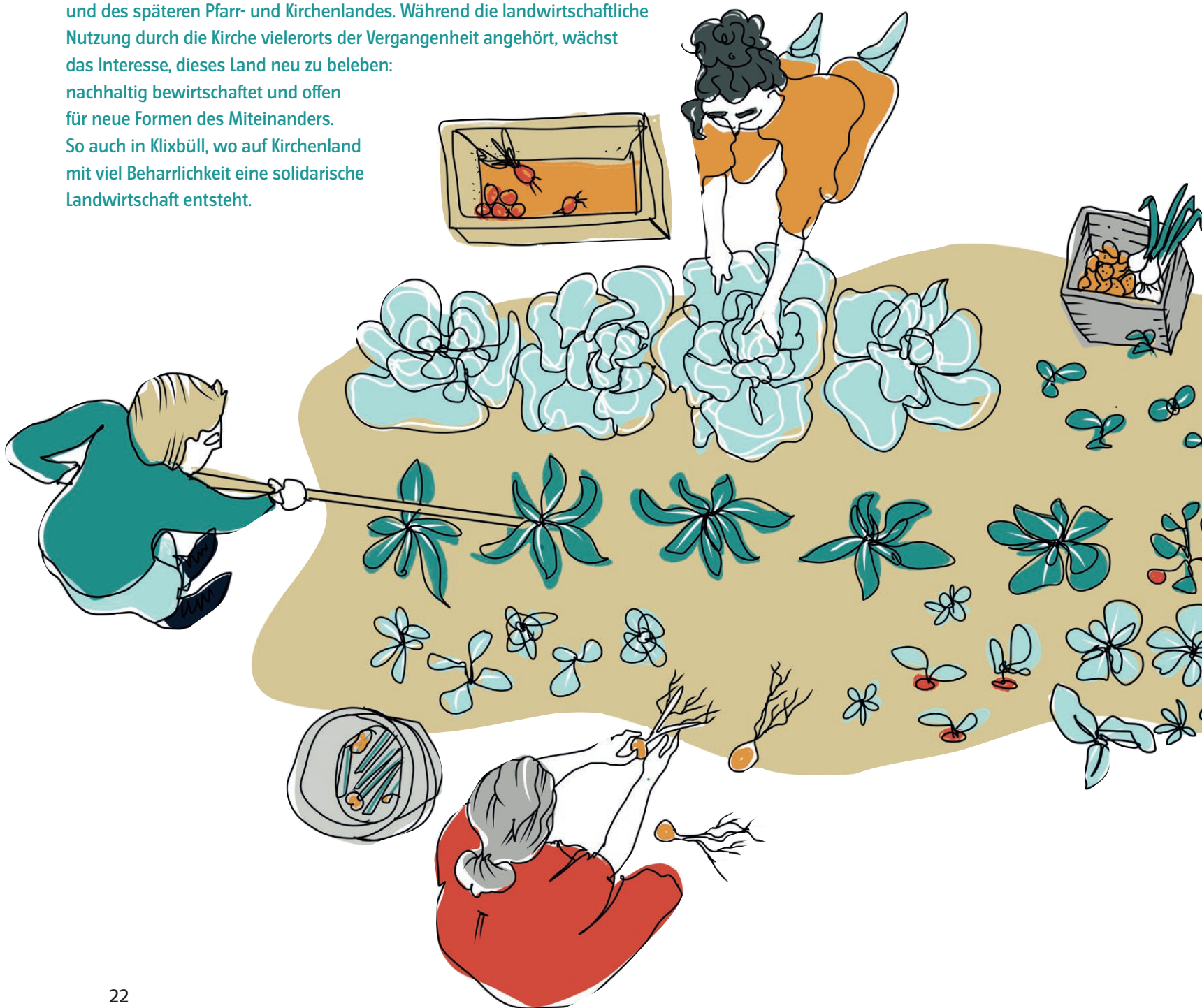
Eine nicht unwichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang die relative Nähe zu Hamburg. Während die Gesellschafter aus Nordfriesland stammten, wurde insbesondere das ‚Betahaus‘ in Hamburg zu einem wichtigen Ort für die Arbeit und den Austausch. Hier lernte man von anderen Gründenden, vernetzte sich und gewann erste Kundinnen und Kunden. Wie so oft in Innovationsprozessen weist auch die Biographie der Windcloud zahlreiche Bezüge über die Region hinaus auf. Das betriebswirtschaftliche Studium des Gründers in Lancaster brachte erste Impulse, ebenso wie die Vernetzung mit Akteuren aus dem Bereich Green IT innerhalb und außerhalb Deutschlands. Regionsexternes Wissen, Kontakte und Ressourcen haben also zweifellos eine wichtige Rolle gespielt. Zugleich bleibt das Potenzial, das Windcloud adressiert, in hohem Maße regional verankert. Die kontinuierliche Überproduktion von Windenergie in Nordfriesland, das Engagement vieler Windmüller:innen in Folgeprojekten und die Verfügbarkeit ehemaliger Bundeswehrliegenschaften schaffen besondere Voraussetzungen für neue Vorhaben. Wo die Reise für Windcloud hingeht, ist offen. Vieles scheint möglich. Sollte es gelingen, den Betrieb unabhängig vom Stromnetz zu realisieren und damit Kostenvorteile zu erzielen, eröffnen sich Marktpotenziale weit über eine nachhaltig orientierte Nische hinaus. Angesichts von Expansionen bei GP Joule und der Aussicht auf eine Batterieproduktion im Nachbarkreis könnte Green IT künftig ein Baustein einer neuen norddeutschen Energieregion werden, die den eingeschlagenen Pfad der erneuerbaren Energien nicht nur weiterführt, sondern auch weiterdenkt und ausdifferenziert.



Zurück in die Zukunft?

Wie eine solidarische Landwirtschaft in Klixbüll neue Wege geht

Viele Kirchengemeinden verfügen über Landbesitz, ein Erbe der Allmende und des späteren Pfarr- und Kirchenlandes. Während die landwirtschaftliche Nutzung durch die Kirche vielerorts der Vergangenheit angehört, wächst das Interesse, dieses Land neu zu beleben: nachhaltig bewirtschaftet und offen für neue Formen des Miteinanders. So auch in Klixbüll, wo auf Kirchenland mit viel Beharrlichkeit eine solidarische Landwirtschaft entsteht.



Solidarische Landwirtschaft (kurz „Solawi“) ist ein Modell der gemeinschaftlich getragenen Landwirtschaft, bei dem Landwirt:innen und Verbraucher:innen eine Versorgungs- und Verantwortungsgemeinschaft eingehen. Ziel ist es, regionale, faire und nachhaltige Lebensmittelproduktion jenseits von Marktlogik und Preisdruck zu ermöglichen. Die erzeugten Lebensmittel werden also nicht im klassischen Sinne verkauft, sondern innerhalb der Gemeinschaft verteilt, die sich zuvor auf einen monatlichen Beitrag und einen Anbauplan einigt. Erträge wie Risiken werden gemeinsam getragen. Fällt die Ernte reichlich aus, wird mehr verteilt. Kommt es hingegen zu Ausfällen, steht der Betrieb

nicht alleine da. Bundesweit gibt es mittlerweile über 450 solcher Initiativen, wie das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft berichtet. Während viele davon am Rand größerer Städte angesiedelt sind und eine überwiegend urbane Kundschaft beliefern, zeigt sich in Klixbüll eine andere Variante: eine Solawi, die im ländlichen Raum verwurzelt ist und für das ländliche Umfeld produziert. Seit 2021 wird das Modell dort auf Kirchenland umgesetzt. Vierzig Ernteanteile entstehen auf 2,5 Hektar Fläche und werden jeden Dienstagnachmittag auf dem Kirchhof ausgegeben. Die Kirchengemeinde stellt dafür eine Scheune zur Verfügung, eine Tafel informiert über das aktuelle Angebot. Auch getauscht wird

Schlaglicht soziale Innovation



hier. Wie es zur Idee kam, das Kirchenland neu zu bewirtschaften, wie daraus eine Solawi entstand und wie dabei das eigene Umfeld als Möglichkeitsraum neu verstanden wurde – diesen Fragen geht dieser Text nach.

Klixbüll gilt in vielerlei Hinsicht als stiller Vorreiter, wenn es um Nachhaltigkeit und Enkeltauglichkeit geht. 2019 etwa wurde sie mit dem Nachhaltigkeitspreis des Landes Schleswig-Holstein ausgezeichnet, nicht zuletzt, weil sie als eine von nur drei Kommunen eine kommunale Gemeinwohl-Bilanzierung auf den Weg gebracht hat. Die Idee einer solidarischen Landwirtschaft fiel damit gewissermaßen auf fruchtbaren Boden und fügt sich ein in eine Reihe weiterer innovativer Projekte wie den Bürgerwindpark, ein Elektro-Carsharing-Angebot oder den Begegnungsort ‚Dörpscampus‘. Die ersten Überlegungen zu einem neuen Umgang mit dem Kirchenland gingen jedoch auf die damals noch eigenständige Kirchengemeinde Braderup zurück. 2013 beschloss sie, ihre Flächen künftig nach Ökokonto-Standard verpachten zu wollen. Eine Entscheidung, die später in die 2015 vereinigte Kirchengemeinde Braderup-Klixbüll eingebracht wurde. An die Stelle intensiver Nutzung, wie sie etwa typischerweise durch Maisproduktion erfolgt, trat eine extensive Bewirtschaftung als Dauergrünland. Und obwohl dieser Schritt erfolgreich war, setzte er doch zugleich weitere Überlegungen in Gang. Nach und nach wuchs der Wunsch, das Land nicht nur weniger intensiv, sondern grundsätzlich anders zu bewirtschaften.

Zunächst wurde über die Gründung eines eigenen Bauernhofs nachgedacht, was sich jedoch angesichts der vielen, weit verstreut liegenden Ackerflächen als kaum realisierbar erwies. Auf Anforderung des Kirchenkreises, der für ein sol-



ches Vorhaben seine Zustimmung geben muss, wurde eine Wirtschaftlichkeitsberechnung möglicher Nutzungsmodelle erstellt. Sie zeigte, dass unter ökologischen Bedingungen insbesondere der Gemüsebau auf kleiner Fläche tragfähig schien. Damit rückte die Idee einer solidarischen Landwirtschaft in den Mittelpunkt und es begann eine intensive Phase der Wissensaneignung und Konzeptentwicklung. Diese umfasste nicht nur erste Austauschformate mit anderen Solawis und dem Netzwerk Solidarische Landwirtschaft, sondern auch

Präsentationen und Diskussionen erster Ideen, etwa durch die Vorstellung des Konzepts an der Evangelischen Akademie in Loccum. Über vier Jahre hinweg wurden Gedanken konkretisiert, Strukturen ausgelotet und Mitstreitende gefunden. Am 1. April 2021 war es dann schließlich soweit und der Verein ‚SoLaWi Kirchenhof Klixbüll e. V.‘ wurde gegründet. Grundlage war ein Modell, das den Großteil des Kirchenlandes an einen regionalen Öko-Betrieb vergab, während 2,5 Hektar für die Solawi reserviert wurden. Anders als in vielen anderen Fällen standen in Klixbüll Fläche und Abnehmer:innen bereits fest, allein der passende Landwirt fehlte. Diese Lücke konnte über regionale Kontakte geschlossen werden, und so übernahm Dirk Andresen ab 2021 die Produktion nach ökologischen Grundsätzen. Die Kirchengemeinde stellte eine Scheune für die Verteilung der Ernteanteile zur Verfügung. In den Folgejahren wurde das Projekt kontinuierlich aufgebaut: 2022 wurde mit Unterstützung der lokalen Bürgerstiftung ein Folientunnel errichtet und ein Biotop angelegt, 2023 folgten ein Wasserturm sowie ein Samengarten für die Gewinn-

nung von Samen alter Gemüsesorten, 2024 eine Streuobstwiese. Diese ersten Jahre waren geprägt vom Experimentieren, vom Finden eines geeigneten Rhythmus im Anbau wie in der Zusammenarbeit. Seit 2024 wird der Gemüsebau nun federführend von Stephan Schirmer, seines Zeichens Vorsitzender des Kirchengemeinderates und Junglandwirt, übernommen, der das Vorhaben von Beginn an mitgetragen hat. Unterstützung findet er bei zahlreichen Aktiven in der Initiative. Inzwischen wird zudem mit einer Meierei aus der Region zusammengearbeitet, welche die Mitglieder der Solawi mit Milchprodukten wie Joghurt und diversen Käsesorten versorgt.

Was auf den ersten Blick wie ein geradliniger Pfad von der Idee zur Umsetzung erscheint, zeigt sich bei näherer Betrachtung auch als die Geschichte einer Idee, die sich behaupten musste. Wie in vielen Gemeinden spielte die Auseinandersetzung mit dem kircheneigenen Land und seiner möglichen Bewirtschaftung zunächst nur eine untergeordnete Rolle. Es ist also nicht zuletzt der Beharrlichkeit einzelner Überzeugter zu verdanken, dass das Thema schließlich den Weg aus der Theorie in die Praxis fand. Dabei erwies sich die Frage nach der Nutzung des Bodens als verbindendes Element unterschiedlicher Wertvorstellungen. Für manche stand der Erhalt der Biodiversität im Vordergrund, für andere das Engagement für den Klimaschutz, die Idee gesunder Ernährung, gelebter Gemeinschaft oder auch das Anliegen, die Schöpfung zu bewahren. Die solidarische Landwirtschaft brachte diese vielfältigen Motive zusammen und ermöglichte es, ganz unterschiedliche Menschen für das Projekt zu gewinnen. Das Mobilisieren einer kritischen Masse erwies sich dadurch als vergleichsweise unkompliziert. *„Im Gemeindebrief und an ein paar Stellen stand das und da gab es einen Flyer und so konnte man sich da anmelden. Dann gab es natürlich auch noch Informationsveranstaltungen, aber im Großen und Ganzen eigentlich mit ganz geringen Mitteln, haben sich dann die Leute rekrutiert, weil es doch viele interessierte Leute gab“*, erinnert sich der damalige Pastor Jens-Uwe Albrecht. Dennoch verlief der Prozess nicht ohne Reibungen. Die Umnutzung des Kirchenlandes erforderte die Kündigung mehrerer bestehender Pachtverträge mit konventionell wirtschaftenden Betrieben. Auch wenn die betroffenen Flächen klein waren, spiegelte sich darin ein gesellschaftlicher Konflikt um die Ausrich-

tung landwirtschaftlicher Praxis wider, der in Klixbüll im Kleinen sichtbar wurde. Dass es in diesem Zuge auch zu Kirchenaustritten kam, macht deutlich, dass die Umsetzung solcher Vorhaben selbst für Land besitzende Akteure wie Kirchengemeinden nicht ohne Widerstand geschieht und ein hohes Maß an Beharrlichkeit und Einsatz erfordert. Inzwischen hat das Projekt jedoch eine gewisse Strahlkraft entwickelt und dient anderen Gemeinden als Anregung und Orientierungspunkt für eigene Überlegungen zur nachhaltigen Nutzung kirchlicher Ressourcen.

Der lokale Kontext in Klixbüll und der Region erwies sich als besonders fruchtbar. Das Projekt konnte auf eine Gemeinde treffen, die sich bereits intensiv mit Fragen der Nachhaltigkeit auseinandersetzte, auf engagierte Aktive und auf ein Umfeld, das durch Förderungen lokaler Stiftungen und Unternehmen zusätzlich Unterstützung bot. Wie an anderen Stellen dieser Broschüre bereits beobachtet, zeigt sich jedoch auch hier, dass überregionale Bezüge eine wichtige Rolle spielen. Besonders in den Anfangsjahren war der Austausch mit bestehenden Solawis und dem Netzwerk Solidarische Landwirtschaft zentral, etwa in Fragen der Anbauplanung, der Organisation oder der Mitbestimmung. Auch

kirchliche Strukturen boten Anschluss. Der Kontakt zum Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche und insbesondere zum dortigen landwirtschaftlichen Referenten erwies sich als hilfreich. Präsentationen des Projekts, etwa im Rahmen der Evangelischen Akademie Loccum, verschafften dem Vorhaben zusätzliche Sichtbarkeit und fachliche Rückkopplung. Ob und in welcher Form das Beispiel aus Klixbüll künftig als Anregung für andere Gemeinden dienen kann, bleibt abzuwarten. Klar ist jedoch, dass die ersten und besonders unsicheren Jahre nun hinter dem Projekt liegen. Die solidarische Landwirtschaft am Kirchenhof Klixbüll ist angekommen – und kann einer Phase der Konsolidierung entgegensehen.



Nordfriesland als Innovationsstandort: Was hilft, was bremst?

Potenziale und
Hemmnisse

Kreise bieten unterschiedliche Bedingungen für wirtschaftliche und soziale Innovationen. Unternehmen können auf Forschung und Entwicklung setzen oder das Erreichte sichern, externe Ressourcen mobilisieren oder sich auf eigene Fähigkeiten besinnen. In manchen Regionen zeigen sich Menschen aufgeschlossen für Neues, in anderen eher veränderungsresistent. Auch Infrastrukturen wie schnelles Internet und die Erreichbarkeit mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln können Innovationstätigkeit fördern oder hemmen. Was davon trifft auf Nordfriesland zu? Was bietet einen guten Nährboden für sensible Innovationspflänzchen, was erschwert Keimung und Wachstum, um im Bild zu bleiben?

Das Wissen um Innovationspotenziale hilft, förderliche Bedingungen zu pflegen und besser zu nutzen. Umgekehrt ist das Erkennen von Innovationshemmnissen Voraussetzung, um diese abzubauen oder im Sinne von Erneuerungsfähigkeit und wirtschaftlichem Erfolg konstruktiv mit ihnen umzugehen. Unsere Forschung zeigt sowohl vorteilhafte als auch hindernde Faktoren, wobei insgesamt die Potenziale überwiegen. Nordfriesland und seine Menschen zeichnen sich durch kollektive Handlungsfähigkeit, Nüchternheit und Offenheit für neue Ideen aus. Der nordfriesische Weg in der Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien hat Vorbildcharakter für ganz Deutschland und wirkt als Innovationstreiber. Entwicklungshemmnisse entstehen durch die periphere Lage und eine geringe Berücksichtigung in der Innovationsförderung des Bundeslandes. Auch die Unterstützung sozialer Innovationen ist ausbaufähig.

1. Potenzial: Erneuerbare Energien

An erster Stelle der begünstigenden Faktoren für Innovationen in Nordfriesland steht unzweifelhaft der starke erneuerbare Energien-Sektor (EE-Sektor) und hier insbesondere die Windenergie. Entscheidend hierfür sind neben dem natürlichen Windaufkommen auch die Art und Weise, wie in Nordfriesland die Windenergieerzeugung organisiert wird und mit welchem Bemühen man sich der Weiterentwicklung und Erhöhung der Wertschöpfung widmet. So erklärt es sich, dass eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung Nordfriesland aufgrund der starken Stellung im EE-Sektor als Region mit höchster Resilienz und Zukunftsfähigkeit kennzeichnet und als einen der wenigen Innovationspole in Deutschland jenseits großer Agglomerationen einordnet (Gohla & Hennicke, 2023).

Dass die Windenergie eine solche Erfolgsgeschichte werden konnte, verdankt sie neben den günstigen natürlichen Bedingungen auch der kleinteiligen Agrarstruktur mit vielen eigenständigen Betrieben. Die sich in Privathand befindlichen Flächen, die Risikobereitschaft der Landwirte und eine gewisse kollektive Handlungsfähigkeit führten dazu, dass die meisten der Anlagen von Beginn an als Bürgerwindparks organisiert waren. Die begünstigende Wirkung dieser Faktoren kommt in Interviewpassagen zum Ausdruck:

Der Nordfriesen an sich ist natürlich schon so ein bisschen in dieser landwirtschaftlichen Struktur. Bauernschläue ist da natürlich mit drin, aber das geht mal positiv, mal negativ. Bei der Windenergie hat das jetzt einfach eins zu eins zueinander gepasst.



Innovationsförderexperte

Die Energieerzeugung in Bürgerwindparks bringt nicht nur eine relativ hohe Akzeptanz der Windkraft mit sich, sondern auch den Verbleib eines Großteils der Wertschöpfung in der Region. Dabei lässt man es aber nicht bewenden, denn bekanntlich entsteht mehr Wertschöpfung in der Weiterverarbeitung als allein durch die Erzeugung. Während in der Energieerzeugung selbst nur noch wenig innovatives Potenzial schlummert, zielen die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Nordfriesland auf neue Nutzungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten regenerativer Energie ab. Dass die Windenergie eine Haupttriebfeder für Innovationen ist, verdeutlicht das folgende Interviewstatement:



Das sind alles Dinge, die sich aus der Windkraft entwickelt haben und deswegen eben eine völlige Sonderstellung haben eigentlich in Nordfriesland. Durch die Bürgerwindparks gibt es eben auch die Wertschöpfung vor Ort und deswegen eben auch ganz stark diesen Druck, den wir jetzt eigentlich sehen: Verlängerung der Wertschöpfungskette. Ich habe die Windmühlen jetzt da, wie kann ich da weitermachen? Stichwort Sektorenkopplung, Produkte, grüne Rechenzentren, E-Mobilität, Agri-Solar etc. pp.

Innovationsförderexperte

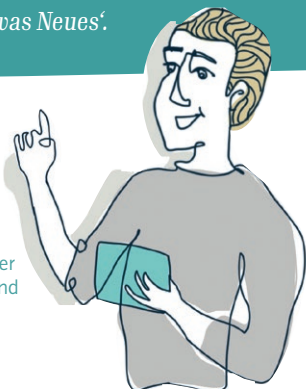


Foto: Alexander Hoernigk

Deutschlands erster Bürgerwindpark Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog im Nordwesten Nordfrieslands. Nach einem Repowering ist er inzwischen deutlich leistungsstärker als zur Zeit seiner Gründung im Jahr 1991.

*Weil die alle zusammengehockt haben und gesagt haben:
„Ja, lass uns das doch mal machen“.*

*Hier sind auch die ganzen Bürgerwindparks
dann entstanden – weil man zusammen gesagt hat:
„Wir machen mal was Neues“.*



Vertreter regionaler
Interessensverband

Der EE-Sektor bringt der Region Folgeeffekte, die auch der Innovationskraft zugutekommen. Interviewpartner:innen betonen unter anderem gute Einkommensmöglichkeiten im Windenergiebereich, die Rückkehrmigration und den Zuzug qualifizierter Expert:innen begünstigen. Wiederholt wird auch der Beitrag der Windenergieparks zum Breitbandausbau hervorgehoben. Die flächendeckende Verfügbarkeit von Glasfaser sei „einmalig“ im ländlichen Deutschland. Hintergrund ist, dass die Windparks für ihre Steuerung einen leistungsfähigen Internetanschluss benötigen. Die nötige Erschließung wurde auf ihre Kosten auf die Landgemeinden ausgeweitet. Das schnelle Internet erweitert die Beschäftigungsmöglichkeiten über die Kreisgrenzen hinaus, wie eine Interviewpartnerin erläutert.

Dadurch dass der Breitbandnetzausbau selber in die Hand genommen worden ist hier aus der Region, habe ich auch viele Freunde aus Hamburg, die hier im Homeoffice sind, weil sie halt einfach die Möglichkeiten haben.

Aber es ist auch weil es halt selber gemacht worden ist.

Unternehmensgründerin



2. Potenzial: (Gemeinsam) Machen als Innovationskultur

In unseren Forschungen stoßen wir in den Erzählungen der Nordfriesinnen und Nordfriesen wiederholt auf Überzeugungen, Haltungen und Werte, welche das Hervorbringen von Innovationen begünstigen. Diese sich zur These einer nordfriesischen Innovationskultur verdichtenden Merkmale sind eine gewisse Machermentalität, Nüchternheit und kollektive Handlungsfähigkeit. Zwar schildern Interviewpartner:innen hin und wieder auch ein unhinterfragtes Festhalten am Gewohnten (,is so'). Da gleichzeitig aber ein gewisser Pragmatismus existiert, scheint es in Nordfriesland weniger schwer zu fallen, ein ,is so' gegen ein ,okay, dann machen wir das' einzutauschen.

Auffallend ist die Häufung des Verbes ,machen'. Man zerredet die Dinge nicht und lässt viel Zeit verstreichen, sondern probiert Ideen aus - nach dem Motto ,nicht schnacken, einfach mal machen'. Pragmatismus und Handlungsbereitschaft begünstigen das Hervorbringen von Innovationen, denn sie beinhalten das Ausprobieren und die Bereitschaft, Risiken einzugehen.

Was ich trotzdem auch gesehen habe in Nordfriesland ist dieses ,nicht lang rum-schnacken, mach einfach' [...]. Wenn es darum geht, ich sage mal, es muss Solar aufs Dach, Strom produzieren, Wärmepumpen und so weiter. Da ist eine riesige Diskussion. Die ganze Welt schreit auf. Und in Nordfriesland bauen sie das Ding hier einfach hin. Und auf einmal stehen überall diese Heizungsanlagen.

Unternehmensgründer



Im Weiteren ergänzt sich das ‚machen‘ immer wieder zu einem ‚selber machen‘. Man setzt Ideen selbst um, statt darauf zu warten, dass andere es für einen tun. Hierin scheint sich die historische Erfahrung einer peripheren Region auszudrücken, die stets etwas abseits des Interesses von Entscheidungsträger:innen und Investor:innen lag.

Also man wartet hier nicht auf jemanden, der es macht, weil es kommt keiner. Oder, ich überspitze, das ist mein Eindruck irgendwie, dass die Leute hier einfach notgedrungen [machen] müssen.

Und das dann auch natürlich so ein bisschen weitergeben.



Unternehmensgründerin

Aber ich glaube, bei Nordfriesland ist es halt so, wir sind ja nun mal ein Flächenkreis und da bleibt einem ja am Ende nichts anderes übrig, als vor der eigenen Haustür dann auch was zu initiieren.

Wenn ich was verändern oder wenn ich was erleben will, dann muss ich selber aktiv werden.

Vereinsgründerin

Mit dem Selbstaktiv-Werden geht auch eine Offenheit gegenüber Anderen und die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln einher. Zuziehenden wird die soziale Integration leicht gemacht; für das Umsetzen von Ideen tut man sich zusammen statt nur individuell aktiv zu werden. Das kommt sozial- innovativem, aber auch unternehmerischem Handeln zugute. Das Wörtchen ‚zusammen‘ ist ein wiederkehrendes Element in den Berichten der Befragten.



Es sind hier wirklich die Menschen zusammen Unternehmer, schon ganz lange. [...] Menschen sind einfach schon von Anfang an, haben sie das Bewusstsein, zusammen können wir eine Firma haben.

Unternehmensgründerin

3. Potenzial: Landschaftliche Attraktivität

Ein wichtiges Potenzial Nordfrieslands ist dessen naturräumliche Attraktivität mit der Lage am Wasser, der frischen Luft, dem Nationalpark Wattenmeer und den vorgelagerten Inseln. Befragt nach den Vorzügen der Region, nennen die Gründerinnen und Gründer in unserer Befragung am zweithäufigsten Natur und Meer und am häufigsten den damit verbundenen Tourismus. Mit Blick auf die Innovationsfähigkeit kommt die landschaftliche Attraktivität in zweifacher Hinsicht zum Tragen: Zum einen durch die Anziehungskraft auf Zuziehende und die von ihnen mitgebrachten Ideen, Kontakte und Fähigkeiten und zum anderen über den angesprochenen Tourismus und die damit verbundenen Marktpotenziale.

Wie wichtig die natürlichen Gegebenheiten als Pull-Faktor sind, beweist die Tatsache, dass Unternehmens- und Vereinsgründer:innen mit Wanderungsbiographie die attraktive Landschaft und die damit verbundene Lebensqualität als Hauptgrund für ihren Zuzug nach Nordfriesland bezeichnen. Beispielhaft kommt das in der Schilderung eines Unternehmensgründers zum Ausdruck:

Die Entscheidung zu sagen, wir kommen nach Nordfriesland, hat natürlich auch ein bisschen damit zu tun, dass wir näher ans Wasser wollten. Bei der Arbeit, die wir machen, sind wir entweder viel unterwegs oder vor Ort oder wir können sie auch vom Boot aus erledigen. Es ist eigentlich egal, wo wir wohnen. Also haben wir gesagt, wir wohnen da, wo es am schönsten ist, in Nordfriesland.

In einer Zeit, in der viele Geschäftsmodelle und Arbeitszusammenhänge ortsunabhängiger werden, steigt die Attraktivität von ursprünglich eher peripheren Regionen als Wohn- und Arbeitsort. Eine Folge ist der Zuzug vieler Menschen, die aus früheren biographischen Stationen Ideen und Fähigkeiten mitbringen, welche für das Hervorbringen von Neuem grundsätzlich wichtig sind. Eine Vereinsgründerin mit Wurzeln in Mecklenburg-Vorpommern blickt aus vergleichender Perspektive auf den Zuzug und verbindet damit eine Offenheit und Dynamik, die Nordfriesland zugutekommen:

Ich komme ja aus Mecklenburg-Vorpommern. Ich finde was man hier sieht, hier hat man unheimlichen Zuzug. [...] Es ziehen junge Familien hin und so weiter. Und auch von weiter her, aus Berlin oder so. [...] Und also das finde ich schön. Es ist so, es ist eben auch offen. [Es entsteht] eine gute Durchmischung und dadurch eben auch nicht so eine Stagnation.



Unternehmensgründerin



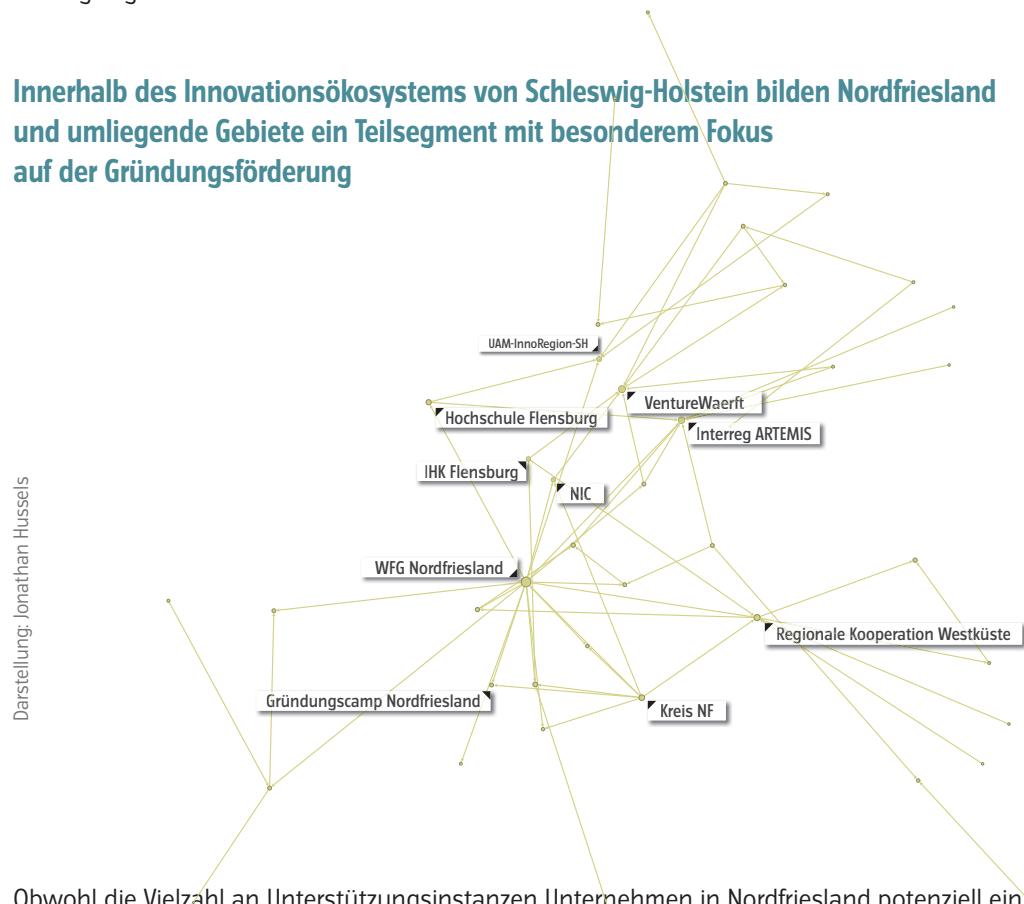
Unternehmensgründer

Eine direkte Folge der landschaftlichen Attraktivität ist der Tourismus, mit dem die Gründer:innen vielfältige geschäftliche Möglichkeiten verbinden. Dabei zeigen sich die Innovationspotenziale in diesem etablierten Sektor eher auf den zweiten Blick. Ein Beispiel sind Tourismusanbieter im Ferienort Sankt Peter-Ording, die mit der Initiative ‚Nordseekollektiv‘ die Herausforderung des Fachkräftemangels durch das gemeinschaftliche Schaffen von Wohnraum für Mitarbeitende angehen statt individuell aktiv zu werden. Andere Innovationspotenziale bieten sich für die Hersteller regionaler Produkte, für welche sich durch den Tourismus ein großer Absatzmarkt ergibt. Beispiele für diesen Markt bedienende Produktinnovationen sind die Produktion von Nordseesalz, die Herstellung von Friesenwolle oder die Entwicklung einer Deichlimo, deren Verkauf der Seenotrettung zugutekommt.

Potenzial und Hemmnis: Unterstützungsstrukturen

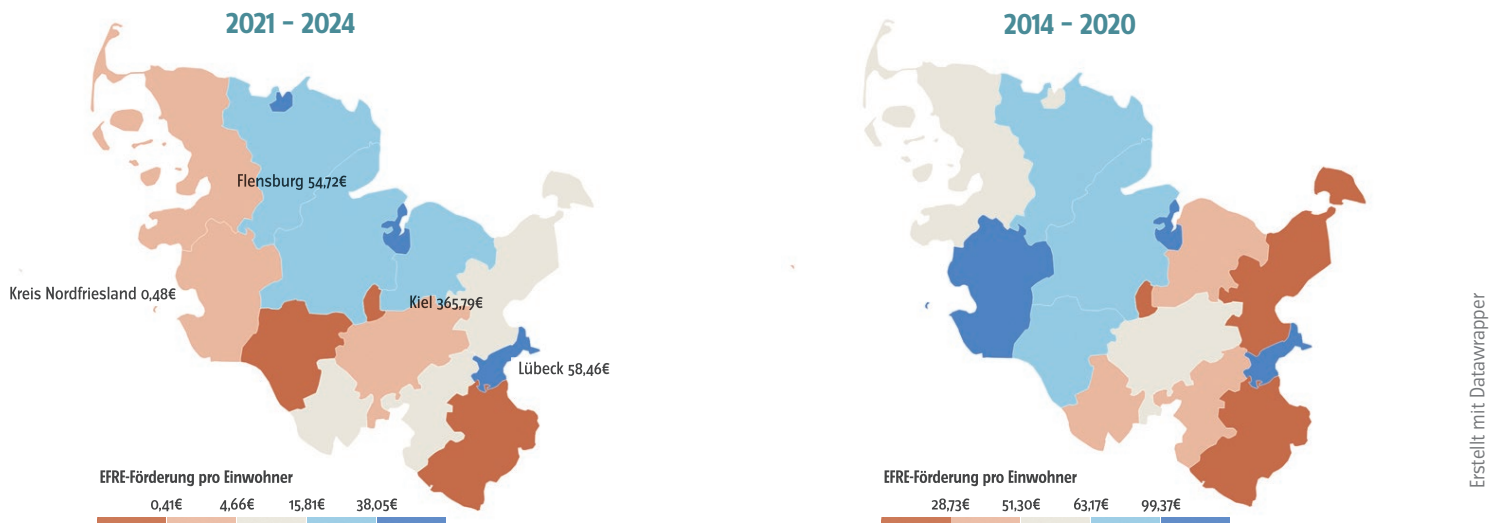
Nordfriesische Unternehmen profitieren von einem umfangreichen Innovationsökosystem. Eine Netzwerkanalyse zeigt ein dichtes Netz aus Mittelgebern, Intermediären, Instrumenten und Zielgruppen. Wir zählen für nordfriesische Unternehmen insgesamt 86 unterschiedliche Förderinstrumente, wobei ein Großteil der Angebote vom Land Schleswig-Holstein unter Nutzung von EU- und Bundesprogrammen bereitgestellt wird. Bemerkenswert ist, dass sich über Nordfriesland ein Teilökosystem der Innovations- und Gründungsförderung erstreckt. In diesem kommt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Nordfriesland eine zentrale Rolle zu. Diese führt Beratungen und Gründungscamps durch und verfügt auf Kreisebene über einen wirtschaftsnahen Förderfond, um einzelne Projekte jenseits etablierter Förderkulissen unterstützen zu können. Die WFG betreibt in Niebüll das Nordfriesische Innovations-Center (NIC), unterhält die Netzwerkagentur Erneuerbare Energien (EE.SH) und ist über StartUp SH und die VentureWærft an die hochschulnahe Innovationsförderung sowie an dänische Start-up-Netzwerke angebunden. Zudem gibt es bei der landeseigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WTSH) einen regionalen Innovationsberater für die Region und mit der Regionalen Kooperation Westküste eine weitere Vernetzungsinstanz für die an der Westküste gelegenen Landkreise.

Innerhalb des Innovationsökosystems von Schleswig-Holstein bilden Nordfriesland und umliegende Gebiete ein Teilsegment mit besonderem Fokus auf der Gründungsförderung



Obwohl die Vielzahl an Unterstützungsinstanzen Unternehmen in Nordfriesland potenziell ein günstiges Umfeld für Innovationen bietet, zeigt ein Blick auf die tatsächlichen Fördermittelströme ein differenzierteres Bild. Die Auswertung der EFRE-basierten Innovationsförderprogramme für die aktuelle Förderperiode verdeutlicht ein deutliches Ungleichgewicht zwischen den Hochschulstandorten Kiel, Flensburg und Lübeck und ländlichen Kreisen wie Nordfriesland (vgl. Abb. auf der folgenden Seite). Während zwischen 2021 und 2024 auf jede in Kiel lebende Person statistisch 366 € an Innovationsförderung entfielen, lag die Fördermittelintensität in Nordfriesland bei weniger als einem halben Euro pro Einwohner:in. Da dieser Zeitraum vergleichsweise kurz ist, betrachten wir zusätzlich die Förderperiode 2014 bis 2020. Für Nordfriesland fällt die Bilanz hier ausgeglichener aus, auch wenn sich die strukturelle Bevorzugung der Hochschulstandorte nicht aufgelöst hat. Insgesamt lässt sich für Schleswig-Holstein eine Tendenz zur stärkeren Förderung urbaner Hochschulzentren erkennen, während Kreise mit kleineren oder fehlenden Hochschulen tendenziell benachteiligt sind.

Regionale Disparitäten in Verteilung der innovationsbezogenen EFRE-Fördermittel



Intensität der Innovationsförderung in den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins in den EFRE-Förderperioden 2021-2027 und 2014-2020. Hierzu wurden alle Maßnahmen räumlich ausgewertet, die zum Stichtag 20.11.2024 bewilligt wurden. Für die aktuelle Förderperiode 2021-2027 wurde bislang ausschließlich das spezifische Ziel 1.3 („Steigerung nachhaltigen Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“) gefördert. Für die Periode 2014-2020 wurden alle Maßnahmen berücksichtigt, die den Interventionskategorien 012, 050, 056-058, 060, 062-069, 075 und 082 zugeordnet waren.

Ein Grund für dieses Ungleichgewicht liegt vermutlich in der Ausrichtung vieler Innovationsfördermaßnahmen auf Verbundprojekte mit Hochschulpartnern. Unternehmen in Kreisen ohne solche Einrichtungen haben schlechteren Zugang zu diesen Kooperationen und schneiden entsprechend schwächer ab. Passend dazu bewerten in unserer Gründungsbefragung 68,2 Prozent der Jungunternehmer:innen in Nordfriesland die Verfügbarkeit von Forschungs- und Kooperationspartnern als schlecht bis sehr schlecht. Eine weitere Erklärung ergibt sich aus der spezifischen Branchenstruktur ländlicher Kreise wie Nordfriesland. Hier sind es vor allem kleinere und mittlere Unternehmen, insbesondere aus dem Handwerk, die das wirtschaftliche Bild prägen. Für sie seien viele Innovationsförderprogramme zu komplex, als dass sich eine Antragstellung lohne, wie ein Interviewpartner berichtet:

In der Landesförderung Schleswig-Holstein werden ja fast nur EFRE-Mittel eingesetzt. Ja, deswegen sind wir da eben auch an diesen starren Rahmen gebunden. Und deswegen sind viele Förderprogramme eben auch so komplex gewesen, dass man gesagt hat, wenn der Beantragungsaufwand viel höher ist als der Nutzen, ja, dann lass die Finger davon. Das habe ich auch heute noch bei manchen Unternehmen, wo ich sage, komm, das steht [in keinem] ausgewogenen Verhältnis, lass die Finger davon.



Innovationsförderexperte

Gerade Handwerksbetriebe habe die Innovationsförderung lange Zeit nicht auf dem Schirm gehabt. Das habe sich erst vor kurzem durch Digitalisierungsprogramme geändert, welche von ländlichen KMU dann auch rege genutzt worden seien. Mit niedrighschwelligeren Programmen und geringeren Fördersummen zwischen 60 und 200 TEUR versuche man diese Zielgruppen jetzt besser zu erreichen. Gleichzeitig ließen sich auch Möglichkeiten einer systematischeren Anbindung von nordfriesischen KMU an Hochschulen in den Blick nehmen.

2. Hemmnis: Erreichbarkeit

Befragt nach Hindernissen für die Entwicklung und Innovation in Nordfriesland kommt in den Interviews, Fokusgruppen und Befragungen die Sprache über kurz oder lang auf die schlechte Erreichbarkeit. Dahinter verbirgt sich ein ganzes Bündel an kritischen Umständen: Die geografische Randlage und die weiten Wege an Land und zu den Inseln, die Anbindung an Autobahn und Zug, die Straßeninfrastruktur im Landkreis und der schlecht ausgebaut öffentliche Verkehr. Das beeinträchtigt den physischen Austausch, der trotz Digitalisierung weiterhin wichtig für das Hervorbringen neuer Lösungen bleibt und es beeinträchtigt die Gewinnung von Fachkräften und klugen Köpfen. Die Vielzahl der wiedergegebenen Wortmeldungen soll vermitteln, dass die schlechte Erreichbarkeit zwar als alltägliches Ärgernis empfunden wird, dabei aber als Innovationshemmnis nicht aus dem Blick verloren gehen sollte:



Während infrastrukturelle Verbesserungen zeitaufwändig sind und teils außerhalb des Handlungsspielraums von Kreis und Land liegen, könnten temporäre Mobilitätsprogramme Abhilfe schaffen. Sie ermöglichen kreative Austauscherfahrungen und werden in Kunst und Wissenschaft bereits vielfach genutzt.

3. Hemmnis: Soziale Innovationsförderung

Obwohl Schleswig-Holstein in der Regionalen Innovationsstrategie (MWVATT 2021) explizit auch soziale Innovationen als Teil seines holistischen Innovationsverständnis definiert, bleiben diese in der Innovationsförderung randständig. So ergibt die Analyse des Innovationsökosystems, dass nur rund 10 Prozent der Förderinstrumente für soziale Innovationen und Sozialunternehmen in Frage kommen, während es in der Vergleichsregion Mecklenburg-Vorpommern immerhin rund 30 Prozent sind. Programme wie InnoGrowth SH, Gründungsstipendium SH, oder IB.SH-Mikrokredite sind für Social Startups und Sozialunternehmen geöffnet, aber zielen doch erkennbar auf technische Innovationen und wirtschaftliche Geschäftsmodelle ab. Weitere Förderinstanzen sind thematisch eingeschränkt (Landesprogramm Arbeit, Impact Challenge Wettbewerb, BIN-GO!-Umweltlotterie) oder haben lange Bewilligungszeiten, sodass sie für zeitkritische innovative Lösungen nur bedingt in Frage kommen (etwa: LEADER-Förderung der Aktivregionen). Der yooweedoo-Wettbewerb als eines der wenigen originären Formate für soziale Innovationen liegt nach Informationen einer Beteiligten derzeit auf Eis. So bleibt unter dem Strich der Eindruck, dass die Möglichkeiten für eine finanzielle Unterstützung sozial-innovativer Ansätze in Schleswig-Holstein sehr beschränkt sind.

Nicht anders verhält es sich mit der Unterstützung in Form von Beratung und Weiterbildung. In der Befragung unter Vereinsgründer:innen zeigten sich nur 22,2 Prozent mit den Beratungs- und Weiterbildungsangeboten zufrieden oder sehr zufrieden. In der Vergleichsregion Ludwigslust-Parchim liegt dieser Wert mit 37,9 Prozent deutlich höher, was sich dort einer sehr aktiven Ehrenamtsstiftung verdankt. Eine solche Beratungs- und Unterstützungsinstanz vermissen zahlreiche Befragte des Gründungssurveys („Fehlen von Fachansprechpartner im Zuge von Vereinsrecht“, „Ich hätte mir mehr Hilfe zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins gewünscht.“) wie auch eine Teilnehmerin der Fokusgruppendifkussion:

*Aber es gibt trotzdem keine Stelle im Kreis Nordfriesland.
Also, ist mir jetzt zumindest nicht bekannt. Es gab ja mal eine ganze Zeit
lang, auch von den Ämtern gefördert, so Ehrenamtskoordinatoren.
Bei uns, Mittleres Nordfriesland, ist die Stelle nicht verlängert worden.
Ich glaube, weil das Projekt einfach vom Land nicht verlängert wurde.
Da ist halt ziemlich viel zusammengelaufen.
Und das wäre schon cool, wenn es im Kreis so jemanden gäbe,
der einfach in Vereinsfragen zur Seite steht.*



Vereinsgründerin

Förder- und Beratungsangebote für innovative Unternehmen

Wer innovative Ideen verwirklichen will, braucht oft mehr als nur Mut – nämlich passende Unterstützung. Im Kreis Nordfriesland, im Land Schleswig-Holstein und darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Angeboten: von Beratungen über Zuschüsse und Projektförderungen bis hin zu Beteiligungskapital für innovative Unternehmen. Diese Vielfalt kann schnell unübersichtlich werden. Deshalb haben wir die wichtigsten Angebote für Sie zusammengestellt. Viele der genannten Anlaufstellen sind auch auf der beigefügten Karte vermerkt.

Hinweis: Die Übersicht wurde nach bestem Wissen erstellt. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Angaben kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Programme ändern sich stetig.

Was?	Wer wird wie genau gefördert?	Wann ist diese Förderung interessant?	Weitere Informationen finde ich unter:
ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand	KMU, Forschungseinrichtungen; nicht rückzahlbarer Zuschuss von 40% - 90% Forschungs- und Entwicklungskosten	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	AiF Projekt GmbH (Träger) zim.de
Gründungskontor	Gründer:innen; Erarbeitung eines individuellen Gründungskonzeptes über einen Zeitraum von 10 Wochen.	Gründung	GründerCube gruendercube.de/gruendungskontor
Förderung von Unternehmensberatungen für KMU des BMWK	KMU; finanzieller Unterstützung für Beratungen zu Fragen der Unternehmensführung bis zu 3.500 €	Stabilisierung und Wachstum	IHK Schleswig-Holstein (Antragsberatung) ihk.de/schleswig-holstein/starthilfe
KOMPASS - Kompakte Hilfe für Soloselbstständige	Gründer:innen, Selbstständige; Zuschuss für individuelle Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote	Gründung, Entwicklung neuer Ideen und Angebote, Stabilisierung und Wachstum	IHK Wirtschaftsakademie Schleswig Holstein wak-sh.de/foerderung/kompass
INVEST Wagniskapital	Start-ups; Zuschuss für Investition aus privatem Wagniskapital	Stabilisierung und Wachstum	INVEST - Zuschuss für Wagniskapital bafa.de/DE/Wirtschaft
IB.SH Mikrokredit	Gründer:innen; zinsgünstigem Darlehen, Übernahmen sowie Festigungsvorhaben junger Unternehmen zwischen	Gründung, Nachfolge	Investitionsbank Schleswig-Holstein ib-sh.de/produkt/ibsh-mikrokredit
InnoGrowth SH	Start-ups, KMU; stille oder offene Beteiligung bis max. 1,3 Mio. € für innovative Geschäftsmodelle	Gründung, Stabilisierung und Wachstum, Nachfolge	Investitionsbank Schleswig-Holstein ib-sh.de/produkt/innogrowth-sh
Unternehmensübernahme PLUS	KMU; offene oder stille Beteiligung in Höhe < 3 Mio. € für Unternehmensübernahmen	Nachfolge	Investitionsbank Schleswig-Holstein ib-sh.de/produkt/unternehmensuebernahme-plus
Innovationsgutscheine des BMWK "go-inno"	KMU; Kostenerstattung in Höhe von 50% für externe Beratung, max. 20.000 € pro Jahr	Entwicklung neuer Ideen und Angebote, Stabilisierung und Wachstum	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein herofounders.vc
Innovationsfonds SH	Gründer:innen, KMU, Start-ups; stille oder offene Beteiligung für innovative Geschäftsmodelle, Produkte, Dienstleistungen, Organisations-, Prozess- und Marketingkonzepte	Gründung, Stabilisierung und Wachstum, Nachfolge	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbg-sh.de/unsere-fonds
MBG Beteiligungsfonds	KMU; stille oder offene Beteiligung für Gründungen, Investitionen, Nachfolge, Anteils-/Unternehmenskäufe oder Betriebsmittel	Gründung, Stabilisierung und Wachstum, Nachfolge	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbg-sh.de/unsere-fonds/
Mikromezzaninfonds-Deutschland	Gründer:innen, KMU; stille Beteiligung von bis zu 100.000 € zur Unterstützung des Kapitalzugangs kleiner Unternehmen	Gründung, Stabilisierung und Wachstum	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbg-sh.de/unsere-fonds/mikromezzaninfonds-deutschland/
VC-Fonds	KMU; max. 500.000 € Wagniskapital (offenen Beteiligung) für technologieorientierte Unternehmen/übernahmen	Stabilisierung und Wachstum, Nachfolge	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbg-sh.de/unsere-fonds/vc-fonds/

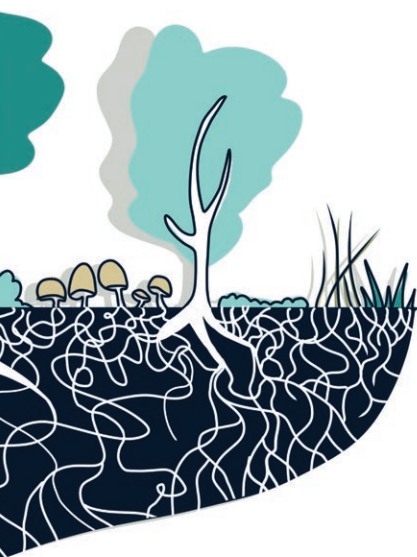
Was?	Wer wird wie genau gefördert?	Wann ist diese Förderung interessant?	Weitere Informationen finde ich unter:
Innovate!now-Assessment	KMU; kostenfreie Teilnahme an einer Evaluierung von Innovationsmanagement und -fähigkeit	Stabilisierung und Wachstum	Mittelstand-Digital Zentrum Schleswig-Holstein digitalzentrum-sh.de
Existenzgründungsberatung	Gründer:innen; kostenfreien, individuellen Gründungsberatung	Gründung	WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland wfg-nf.de/existenzgruendung
Gutscheine für Gründungsberatung	Gründer:innen; Zuschuss von max. 250 € pro Start-up pro Jahr für eine frei gewählte externe Beratungsleistung	Gründung	WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland wfg-nf.de/existenzgruendung
Klimaneutrale Wirtschaft NF	KMU; Nachhaltigkeitscheck für Betriebe und Beratung zu geeigneten Maßnahmen und Förderprogramme auf dem Weg zur Klimaneutralität	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland wfg-nf.de
Wirtschaftsnaher Förderfonds	Gründer:innen, Start-ups aus Nordfriesland; Zuschuss bis zu 7.500 € für Produktentwicklungen, Markteinführungen, Neugründungen in Vereinbarkeit mit den UN-Nachhaltigkeitszielen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote, Gründung	WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland wfg-nf.de/existenzgruendung
Digitalisierungsstrategie-Beratung WTSH	KMU; kostenfreie, individuelle Beratung mit dem Ziel der Erarbeitung einer ans Unternehmen angepasste Digitalisierungsstrategie	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
Förderung von Prozess- und Organisationsinnovation (BIF) (Modul 1)	KMU; Zuschuss bis 40 % der zuwendungsfähigen Kosten für Innovationen (für Prozess- u. Organisationsstrukturen mit hohem Innovationsgrad, wirtschaftlichem Potenzial und Klimaschutzbeitrag	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
Förderung von Entwicklungsvorhaben (BIF) (Modul 2)	KMU; Zuschuss bis 200.000 € für Projektentwicklungsvorhaben mit hohem Innovationsgrad, wirtschaftliches Potenzial und Klimaschutzbeitrag	Stabilisierung und Wachstum	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (BIF) (Modul 3)	KMU; Zuschuss bis 40 % der zuwendungsfähigen Kosten für Innovationen (für Prozess- u. Organisationsstrukturen mit hohem Innovationsgrad, wirtschaftlichem Potenzial und Klimaschutzbeitrag	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
Förderung niedrigschwelliger innovativer Digitalisierungsmaßnahmen in kleinen Unternehmen (DKU)	KMU; Zuschuss für Beratungsleistungen hinsichtlich Innovationspotenziale durch Digitalisierung (Modul 1), und deren Umsetzung (Modul 2) mit < 40 % der zuwendungsfähigen Ausgaben	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
Foresight-Beratung WTSH	KMU; kostenfreie, individuelle Beratung zu Marktveränderung, deren Einfluss auf das Unternehmen sowie strategische Handlungsoptionen	Stabilisierung und Wachstum	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
KI.SH	KMU; Beratung zu KI-Einsatz, Weiterbildungen, zur Förderkulisse sowie Vernetzung mit wissenschaftlichen Partner:innen zur Erarbeitung von Machbarkeitsstudien und Prototypenentwicklung	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH kuenstliche-intelligenz.sh
Seed-Bonus und Seedinvest-Bonus	Start-ups; Zuschuss für innovative, junge Geschäftsmodelle; gefördert werden Personalkosten oder Investitionen in Einrichtung, Ausrüstung, Instrumente	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wtsh.de
WIPANO - Wissens- und Technologietransfer durch Patente und Normen	KMU; Zuschuss für Kosten im Rahmen der Ergebnisicherung aus Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durch Patente oder Gebrauchsmuster	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (Regionaler Ansprechpartner) wtsh.de
Digitalisierungs- und KI-Beratung des Zukunftszentrum Nord	KMU; Digitalisierungs- und KI-Beratung, der Erarbeitung von Qualifizierungskonzepten und Unterstützung in Digitalisierungsprozessen	Stabilisierung und Wachstum	Zukunftszentrum Nord zukunftszentrumnord.de
Gründungsstipendium Schleswig-Holstein	Hochschulabsolvent:innen; Stipendium von 1.000 - 2.200€ über acht bis zwölf Monate; außerdem: Übernahme von Sachkosten und Coachingangebote für die Qualifizierungsphase einer Gründungsidee	Gründung	Ansprechperson je Hochschule siehe gruendungsstipendium-sh.de/de/ansprechpersonen
EXIST-Gründungsstipendium	Hochschulabsolvent:innen; Stipendium von 1.000 - 3.000€ über zwölf Monate; außerdem Übernahme von Sachmitteln und Coaching	Entwicklung neuer Ideen und Angebote, Gründung	Kontakt über die jeweilige Hochschule



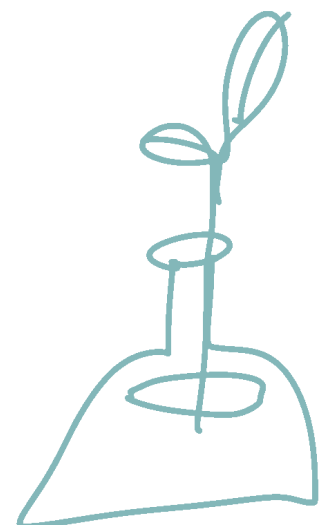
Förder- und Beratungsangebote für Zivilgesellschaft und Sozialunternehmen

Innovative Ideen entstehen nicht nur in Unternehmen – auch Sozialunternehmen und zivilgesellschaftliche Initiativen bringen frischen Wind und neue Lösungen in die Region. Für ihr Engagement gibt es eigene Fördermöglichkeiten. Eine Auswahl zentraler Programme und Ansprechpartner:innen haben wir hier für Sie zusammengestellt.

Hinweis: Auch hier kann für die Vollständigkeit und Aktualität der Angaben keine Gewähr übernommen werden. Programme und Ansprechpartner:innen können sich ändern.



	Wer wird gefördert? Wie genau wird gefördert?	Wann ist diese Förderung interessant?	Weitere Informationen finde ich unter:
LEADER	Einzelpersonen, Vereine, Sozialunternehmen, Kommunen; mit finanzieller Unterstützung investiver Projekte, Personalstellen und Machbarkeitsstudien mit variierenden Eigenanteilen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	AktivRegion Nordfriesland Nord AktivRegion Südliches Nordfriesland AktivRegion Uthlande AktivRegion Eider-Treene-Sorge aktivregion-sh.de
Regionalbudget (GAK-Mittel)	Einzelpersonen, Vereine, Sozialunternehmen, Kommunen; mit einer finanziellen Unterstützung in Höhe von 80 % der Bruttokosten (bis zu 20.000 €)	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	AktivRegion Nordfriesland Nord AktivRegion Südliches Nordfriesland AktivRegion Uthlande AktivRegion Eider-Treene-Sorge aktivregion-sh.de
Mikroförderprogramm DSEE	Vereine; mit einer niedrighschwelligen finanziellen Unterstützung von 1.500 €	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt foerderportal.d-s-e.de
Open Source Digitalisierungsberatung	Kommunen; mit einer kostenfreien, individuellen Beratung mit dem Ziel Verwaltungsprozesse zu digitalisieren und Open Source-Lösungen zu nutzen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	DigitalHub.SH digitalhub.sh/de/unterstuetzung-fuer-oeffentliche-institutionen
KliKom Förderprogramm für Kommunen	Kommunen; mit einer finanziellen Unterstützung bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein eksh.org/eksh/foerderung
Hermann Reemtsma Stiftung	Vereine, Sozialunternehmen, Kommunen; mit einer finanziellen Unterstützung von Projekten zur Stärkung des ländlichen Raums nach Fehlbedarfsprinzip	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Hermann Reemtsma Stiftung hermann-reemtsma-stiftung.de
Bürgerpool des Interreg Bürgerprojektefonds	jegliche Rechtsformen und natürliche Personen; mit finanzieller Unterstützung für innovative und bürgernahe Projekte im deutsch-dänischen Interreg-Gebiet (drei Förderpools) für die Begegnung zwischen den Regionen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Interreg-Sekretariat interreg-de-dk.eu/wir-foerdern/buergerprojektefonds
Bürgerenergiefonds	Zusammenschluss von natürlichen Personen; mit einer finanziellen Unterstützung für Maßnahmen zur Vorbereitung von Bürgerenergieprojekten in Höhe von bis zu 200.000 €	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Investitionsbank Schleswig-Holstein ib-sh.de/produkt/buergerenergiefonds
„Freie Szene“: Investitionsförderung für die freie Kulturszene und kleine Kultureinrichtungen	Einzelpersonen, Sozialunternehmen, Vereine; mit einer finanziellen Unterstützung für Investitionen Kulturschaffender in Höhe von 3.000 bis 50.000 €	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Investitionsbank Schleswig-Holstein ib-sh.de
ITVSH Digitalisierungsberatung	Kommunen; Beratung zu digitalen Themenfeldern und dem Zugang zu einer Vernetzungsplattform zum Thema kommunale Digitalisierung	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	ITV.SH itvsh.de/wir-vernetzen
Maßnahme Mehrfunktionenhäuser	Kommunen; Zuschuss von 75% (max. 1,5 Mio. €) für Mehrfunktionenhäuser (Schwerpunkt Nahversorgung/Bildung in Orten mit < 10.000 Einwohner:innen)	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung Flensburg schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/L/laendlicheraume/leitprojekteLE
Neulandsucher Ost-West	Einzelpersonen	Entwicklung neuer Ideen und Angebote	Programmbüro Neulandgewinner neulandsucher.de



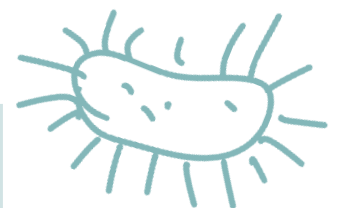
Was, wann, wo: Dein Innovationskalender

In Schleswig-Holstein finden regelmäßig spannende Veranstaltungen für alle statt, die neue Ideen entwickeln, austauschen oder voranbringen möchten - vom regionalen Gründungs-Stammtisch über Innovationspreise bis hin zu Accelerator-Programmen. Wir haben einige dieser Formate in einem Innovationskalender zusammengestellt, um Ihnen einen ersten Überblick zu geben.

Hinweis: Es werden ausschließlich wiederkehrende Veranstaltungen genannt.

Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstalter:innen über die aktuellen Termine.

Digital Challenge	Bei der Digital Challenge entwickeln Studierende in interdisziplinären Teams digitale Geschäftsideen für regionale Unternehmen. Die eingereichten Konzepte werden evaluiert und weiterentwickelt. Der jährlich stattfindende Wettbewerb wird vom The Bay Areas e.V. und dem Mittelstand-Digital Zentrum Schleswig-Holstein in Kooperation mit Hochschulen organisiert. Zielgruppen sind Studierende sowie Unternehmen aus der Region. Weitere Informationen: the-bay-areas.de/digital-challenge
förderpreneur	Der förderpreneur ist ein Start-up- und Ideenwettbewerb, bei dem ausgewählte Teams gezielt in der Entwicklung und Perfektionierung ihres Pitches begleitet werden. Ergänzt wird das Programm durch Weiterbildungsangebote und Netzwerkformate. Die besten Teams erhalten Preisgelder sowie Sachpreise. Ausgerichtet wird der Wettbewerb alle zwei Jahre von der VentureWærft und richtet sich an Gründer:innen. Weitere Informationen: venturewaerft.com/de
Gründungscamp Nordfriesland	Der jährlich stattfindende Ideenwettbewerb richtet sich an Gründer:innen, Start-ups und Personen mit ersten Geschäftsideen in Nordfriesland. Über sechs Monate erhalten die Teilnehmenden Beratung, Bildungsangebote sowie Zugang zu einem regionalen Netzwerk. Die drei überzeugendsten Konzepte werden mit einem Preisgeld in Höhe von insgesamt 8.000 Euro ausgezeichnet. Veranstaltet wird das Camp von der IHK, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland und dem Kreis Nordfriesland. Weitere Informationen: wfg-nf.de/existenzgruendung/startups
Hanseatic Hackathon	Beim Hanseatic Hackathon entwickeln KI-Interessierte in interdisziplinären Teams innovative Lösungen für reale Herausforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen. Ob mit oder ohne Programmierkenntnisse - die Teilnehmenden werden zwei Tage lang von Unternehmensvertreter:innen, Studierenden und Wissenschaftler:innen begleitet. Das jährlich stattfindende Format richtet sich an KMUs, Forscher:innen, Fachkräfte und alle, die sich für Künstliche Intelligenz begeistern. Weitere Informationen: hanse-innovation-campus.de/de/hackathon/hanseatic-hackathon-2025
Matching Events BBA	Die Matching Events des Baltic Business Angels Schleswig-Holstein e.V. bringen technologieorientierte Start-ups mit privaten Investor:innen zusammen, die nicht nur Kapital, sondern auch unternehmerisches Know-how einbringen. Ziel ist es, wachstumsstarke Gründungsvorhaben gezielt zu unterstützen und langfristige Partnerschaften zu fördern. Die Veranstaltungen finden viermal jährlich statt und richten sich an Gründer:innen von Technologieunternehmen. Weitere Informationen: bba-sh.de/startups
Reverse Pitch	Beim Reverse Pitch präsentieren Unternehmer:innen konkrete Herausforderungen aus ihrem Betrieb - eingeladen sind Start-ups und interessierte Gäste, gemeinsam kreative Lösungsansätze zu entwickeln. Das jährlich stattfindende Format wird vom Waterkant Festival und The Bay Areas e.V. ausgerichtet und fördert den Austausch zwischen Wirtschaft und Innovationsszene. Weitere Informationen: the-bay-areas.de/reverse-pitch-3
StartUp SH Summit	Der Startup Summit ist ein jährlich stattfindendes Netzwerktreffen zur Stärkung des Innovationsökosystems in Schleswig-Holstein. Im Mittelpunkt stehen Austausch, Inspiration und gegenseitiges Lernen zwischen Gründer:innen, Unterstützungsakteur:innen und erfahrenen Speaker:innen. Organisiert wird das Event von StartUp SH und richtet sich an die gesamte Gründer:innenszene des Landes. Weitere Informationen: startupsh.de/einladung-zur-startup-sh-summit-2024
Überflieger Wettbewerb	Der Überflieger Wettbewerb bringt Start-ups aus Schleswig-Holstein mit Sponsor:innen und Unterstützer:innen aus dem Innovationsökosystem zusammen. Die Gewinner:innen erhalten als Hauptpreis eine Reise ins Silicon Valley, um dort internationale Einblicke und Kontakte zu gewinnen. Teilnahmeberechtigt sind Start-ups, deren Gründung in den letzten drei Jahren erfolgte. Der Wettbewerb wird einmal jährlich vom Wirtschaftsministerium Schleswig-Holstein, dem Marketing Club SH, StartUp SH und The Bay Areas ausgerichtet. Weitere Informationen: startupsh.de/ueberflieger
VR-Förderpreis Handwerk	Mit dem VR-Förderpreis Handwerk werden jährlich besonders kreative und innovative Konzepte von Handwerksbetrieben in Schleswig-Holstein ausgezeichnet. Ziel ist es, die Vielfalt und Zukunftsfähigkeit des regionalen Handwerks sichtbar zu machen. Der Preis wird von den Volks- und Raiffeisenbanken gemeinsam mit der Handwerkskammer vergeben. Weitere Informationen: sh.vr.de/firmenkunden/news/handwerkspreis
Waterkant Festival	Das Waterkant Festival ist ein jährlich stattfindendes Innovationsfestival, das neue Technologien, nachhaltige Geschäftsideen und gesellschaftliche Entwicklungen in den Fokus stellt. Mit Vorträgen, Panels, Workshops, Ausstellungen und vielfältigen Networking-Formaten bringt es Gründer:innen, Start-ups, Studierende, Unternehmer:innen, Kreative und Innovationsinteressierte zusammen. Veranstalter ist opencampus.sh. Weitere Informationen: waterkant.sh/festival



Digitale Helfer: Plattformen und Portale für Gründer:innen und Macher:innen

Noch nicht fündig geworden? Kein Problem, auch online gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich zu informieren, Förderangebote zu finden oder Unterstützung zu erhalten. Ob Fördermittelsuche, Gründungsplanung oder digitale Tools, hier haben wir einige hilfreiche Plattformen für Sie zusammengestellt.

Regionale Plattformen für SH

StartUp SH	StartUp SH ist ein Netzwerk, das Gründer:innen in Schleswig-Holstein umfassend unterstützt. Die Plattform bietet Informationen, Beratung und Vernetzung für alle Phasen der Unternehmensgründung – von der Ideenfindung bis zum Wachstum. Dabei werden verschiedene Themenschwerpunkte wie digitale Innovation, Nachhaltigkeit, soziale Unternehmen und internationale Expansion abgedeckt. StartUp SH vernetzt lokale Gründerzentren, Hochschulen und Förderinstitutionen, um ein starkes und vielfältiges Gründungsklima im Norden zu fördern.
-------------------	--

Community Plattformen

ConnectSHub	ConnectSHub ist ein Netzwerk, das Unternehmen in Schleswig-Holstein dabei unterstützt, Nachhaltigkeit praktisch und effektiv in ihren Geschäftsalltag zu integrieren. Durch praxisorientierte Module, Vorlagen und einen aktiven Austausch mit Expert:innen und anderen Unternehmen erhalten Teilnehmende konkretes Wissen und Unterstützung für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen. Die Plattform fördert die Vernetzung, den Wissenstransfer und die Entwicklung innovativer Lösungen im Bereich unternehmerische Nachhaltigkeit.
WIR BEWEGEN.SH	WIR BEWEGEN.SH ist eine Crowdfunding-Initiative der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH), die seit 2015 gemeinnützige Projekte im Land unterstützt. Sie verbindet Projektinitiatoren aus Bereichen wie Bildung, Kultur, Sport, Umwelt und Soziales mit privaten Spendern. Über die Plattform können Projekte vorgestellt, Spenden gesammelt und bei Erreichen des festgelegten Ziels umgesetzt werden. Die Sparkassen in Schleswig-Holstein fördern die Plattform jährlich mit 50.000 €.

Fördermittelfinder

foerderdatenbank.de	Die Förderdatenbank des Bundes bietet einen digitalen Überblick über Förderprogramme von Bund, Ländern und EU. Nutzer:innen können gezielt nach Fördermöglichkeiten suchen, passende Programme filtern und sich über zuständige Stellen informieren.
foerderdatenbank.d-s-e-e.de	Die Förderdatenbank der DSEE unterstützt gemeinnützige Organisationen und Ehrenamtliche bei der Suche nach passenden Förderprogrammen. Mithilfe von Filtern nach Themen, Kostenarten und Bundesländern lassen sich Angebote gezielt eingrenzen. Die Plattform erleichtert so die Umsetzung von Projekten im Engagementbereich.
ib-sh.de/die-ibsh/landesfoerderprogramme	Der Fördermittelfinder der IB.SH bietet eine benutzerfreundliche Übersicht über die Förderprogramme des Landes Schleswig-Holstein. Er ermöglicht eine gezielte Suche nach passenden Fördermitteln für Privatpersonen, Unternehmen, Kommunen und andere Institutionen. Durch die Auswahl von Kriterien wie Zielgruppe, Thema und Vorhabenart erhalten Nutzer:innen maßgeschneiderte Informationen zu verfügbaren Fördermöglichkeiten. So unterstützt die Plattform dabei, geeignete Programme zu identifizieren und den passenden Ansprechpartner zu finden.
sigu-plattform.de/foerderfinder	Der Förderfinder auf sigu-plattform.de hilft Sozialunternehmen und gemeinwohlorientierten Projekten, passende Förder- und Beratungsangebote zu finden. Mit Filterfunktionen lassen sich Programme gezielt nach Bedarf durchsuchen. Ein Newsletter informiert über aktuelle Möglichkeiten.

Lernplattformen

Digital Learning Campus	Der Digital Learning Campus (DLC) Schleswig-Holstein ist eine innovative Lernplattform, die digitale und physische Bildungsangebote miteinander verbindet. Er richtet sich an alle Menschen in Schleswig-Holstein und bietet kostenfreie Lernmöglichkeiten sowohl online als auch vor Ort in Städten wie Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide. Der Fokus liegt auf dem Erwerb von Zukunftskompetenzen in Bereichen wie Künstliche Intelligenz, erneuerbare Energien und digitale Kultur. Durch die Zusammenarbeit von Hochschulen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Akteuren fördert der DLC gemeinsames Lernen, Vernetzung und die Entwicklung innovativer Ideen.
edu.opencampus.sh	Die Lernplattform edu.opencampus.sh bietet ein vielfältiges, kostenfreies Bildungsangebot für alle Interessierten. In Kooperation mit Hochschulen, Unternehmen und gesellschaftlichen Akteuren vermittelt sie praxisnahe Kompetenzen in zukunftsrelevanten Themen wie Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit, Entrepreneurship und digitale Technologien. Die Kurse finden sowohl online als auch vor Ort in Kiel und Heide statt und ermöglichen den Erwerb von Zertifikaten sowie in vielen Fällen die Anrechnung von ECTS-Punkten.

Glossar

Begriffe rund um das Thema Innovation kurz und klar erklärt

„Innovation“ ist ein großes Wort. Doch was bedeutet es eigentlich genau? Der Begriff wird in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet, mitunter sehr verschieden und nicht selten verwirrend. Dieses Glossar erklärt zentrale Begriffe verständlich und kompakt. Die Auswahl orientiert sich an Themen, die in dieser Broschüre aufgegriffen werden, etwa verschiedene Arten von Innovation, Formen der Unterstützung oder wichtige Akteurinnen und Akteure.

- **Innovation** kann neuartige Lösungen, Produkte oder Prozesse meinen, die sich in der Praxis bewähren. Innovationen können technischer, sozialer oder organisatorischer Art sein und entstehen oft im Zusammenspiel verschiedener Akteure.
- **Innovationsfähigkeit** beschreibt die Kompetenz von Einzelpersonen, Organisationen oder Regionen, neue Ideen zu entwickeln, umzusetzen und wirksam zu machen. Sie umfasst auch die Fähigkeit, Wissen und Ressourcen aus anderen Kontexten oder Regionen aufzugreifen, über gewohnte Grenzen hinweg zu denken und gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren aktiv zu werden.
- **Innovationskultur** meint die geteilten Werte und Haltungen, die das Entstehen und Umsetzen neuer Ideen ermöglichen. Dazu gehören Offenheit, Vertrauen, gegenseitige Unterstützung, die Bereitschaft zum Experimentieren sowie ein konstruktiver Umgang mit Unsicherheit und Rückschlägen.
- Ein **Innovationsökosystem** beschreibt das Umfeld, in dem Innovationen überhaupt erst möglich werden. Es umfasst eine Vielzahl an Akteuren, Angeboten und Bedingungen von Unternehmen, Verwaltungen und Hochschulen über eine funktionale Förderlandschaft bis hin zu einer offenen Innovationskultur. Neben regionalen Strukturen spielen dabei oft auch überregionale Partner, Ressourcen und Wissensquellen eine wichtige Rolle.
- **LEADER** ist ein Förderprogramm der EU zur Entwicklung ländlicher Räume. Es unterstützt Projekte, die aus der Region selbst heraus entstehen und von lokalen Akteuren getragen werden. Ziel ist es, regionale Potenziale zu stärken und sozial-innovative Ideen für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen. Die Auswahl und Begleitung der Projekte erfolgt durch sogenannte Aktivregionen.
- **Produktinnovation** beschreibt die Entwicklung und Vermarktung neuer oder deutlich verbesserter Produkte. Die Neuerung kann sich auf technische Merkmale, zusätzliche Funktionen oder neue Anwendungen beziehen.
- **Prozessinnovation** bezeichnet die Einführung neuer, verbesserter Verfahren in Produktion, Dienstleistung oder Organisation. Ziel ist es, Abläufe effizienter, schneller oder ressourcenschonender zu gestalten.
- **Soziale Innovationen** sind neue Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen, die dem Gemeinwohl dienen und gemeinschaftlich entwickelt werden. Was als „neu“ gilt, ist kontextabhängig: Viele soziale Innovationen sind neu für eine Region, auch wenn es ähnliche Ansätze anderswo bereits gibt. Zivilgesellschaftliche Initiativen, Sozialunternehmen und -verbände sowie die öffentliche Hand zählen zu ihren zentralen Treibern.